Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf.,
in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 282. **Dienstag den 2. Dezember 1902.** **XX. Jahrg.**

Die Ansprache des Kaisers in Görlitz.

Die Ansprache, welche der Kaiser am Freitag in Görlitz bei Entgegennahme des Ehrentrunkes in der Ruhmeshalle hielt, hat, wie nachträglich vom „W. B." aus Berlin mitgetheilt wird, folgenden Wortlaut:

„Indem Ich Ihnen, Mein verehrter Herr Oberbürgermeister, Meinen herzlichsten Dank ausspreche dafür, daß die Stadt Görlitz gewünscht hat, daß Ich an diesem Tage der Einweihung zugegen sein möchte, spreche Ich auch dem Komitee Meinen Dank und Meine Freude aus über das Werk, daß Sie hier vollbracht haben. Es ist ein Werk der Erinnerung, und deshalb möchte Ich glauben, daß der Name Erinnerungs- oder Gedenkhalle für diese Halle besser paßt, als Ruhmeshalle. Es ist ungermanisch, sich zu rühmen; wir wollen Gott dankbar sein, daß er Meinem Großvater und Vater geholfen hat, unser Land wieder zu einigen und uns bis hierher zu führen, wir wollen uns aber dessen nicht rühmen, denn ohne Ihn wäre es uns wohl kaum gelungen. Also eine Gedenkhalle für den Ruhm des deutschen Vaterlandes! Diese Gedenkhalle soll uns mahnen, wie es das verehrte Stadthaupt soeben gesagt, sie soll uns mahnen, daß unser Volk bei dem Anblick der Paladine und Heroen aus großer Zeit wieder klar wird, daß unsere Einheit nur durch gewaltige Arbeit des Geistes und des Körpers möglich geworden ist, die gewaltige Arbeit Kaiser Wilhelms des Großen, der in jahrelangen Kämpfen dafür gewirkt, die gewaltige Geistesarbeit des deutschen Volkes, welches in allen seinen Ständen danach trachtete, seine Einheit wieder zu finden, und die gewaltige Arbeit seiner begehrten Söhne auf dem Schlachtfelde. Mir will es aber scheinen, als ob die jetzige Generation der Verpflichtung, durch Arbeit das fortzuführen, was uns durch die Arbeit der Väter überkommen ist, nicht vollkommen entsprechen wollte. Unser Volk in seinen verschiedenen Klassen und Ständen ist für diese Aufgaben unempfänglicher geworden. Die großen Fragen, die an dasselbe herantreten, seitdem ein einiges deutsches Vaterland und ein einiges germanisches Volk wiederhergestellt sind, werden nicht verstanden. Ich hoffe aber, daß jeder Bürger, der hier ein- und ausgeht, aus diesem Anblick zum Nachdenken angeregt werden möge, und daß in den Lausitzern und auch in den Fremden, die hier hoffentlich in großer Zahl sich einfinden werden, das Gefühl für den kategorischen Imperativ der Pflicht wieder wach werde. Es ist schön und herrlich, wenn ein Volk seine Liebe zu seinen Vätern und zur Krone und deren Träger zum Ausdruck bringt, allein damit ist es nicht gethan. Es kann der Träger der Krone und seine Organe auf die Dauer ein ganzes Land nicht vorwärts bringen, wenn nicht alle Stände desselben helfen. Wir stehen an der Schwelle der Entfaltung neuer Kräfte; unsere Zeit verlangt ein Geschlecht, das sie versteht. Das neue Jahrhundert wird beherrscht durch die Wissenschaft, inbegriffen die Technik, und nicht wie das vorige, durch die Philosophie. Dem müssen wir entsprechen. Groß ist der Deutsche in seiner wissenschaftlichen Forschung, groß in seiner Organisirungs- und Disziplinfähigkeit. Die Freiheit für das einzelne Individuum, der Drang zur Entwickelung der Individualität, der unserem Stamme innewohnt, ist bedingt durch die Unterordnung unter das ganze zum Wohl des ganzen. Möge deswegen die zukünftige Zeit ein Geschlecht heranwachsen sehen, daß in voller Erkenntniß dieser Thatsachen in freudiger Arbeit Individuen entwickelt, die sich unterordnen zum Wohle des ganzen und zum Wohl des Volkes und des Vaterlandes. Dann wird das, was Ich in Aachen angedeutet habe, erst Wirklichkeit und Wahrheit werden, äußerlich begrenzt, innerlich unbegrenzt. Und hier auf Schlesiens Boden, da ziemt es sich wohl, an den großen König sich zu erinnern, der diesen Edelstein seiner Krone eingefügt hat, und das, was er für die Zukunft seines Vaterlandes im Auge hatte, das wollen wir auch weiter bilden. Freiheit für das Denken, Freiheit in der Weiterbildung der Religion, und Freiheit für unsere wissenschaftliche Forschung, das ist die Freiheit, die Ich dem deutschen Volke wünsche und ihm erkämpfen möchte, aber nicht die Freiheit, sich nach Belieben schlecht zu regieren. Nun ergreife Ich diesen Pokal, gefüllt mit deutschem Wein, und trinke auf das Wohl der Stadt Görlitz und der Lausitz. Sie leben hoch! hoch! hoch!"

Politische Tagesschau.

In der **Behringsmeerfrage** hat das **Haager Schiedsgericht** zugunsten Amerikas entschieden. In den vier zur Entscheidung vorgelegten besonderen Fällen wurden der amerikanischen Partei Entschädigungssummen von 32 444 bezw. 28 588, 38 750 und 1488 Dollars zugesprochen. Das Urtheil des Schiedsgerichts führt aus: Die Beschlagnahme des Schiffes „White" ist als außerhalb der Territorialgewässer erfolgt anzusehen. Das Völkerrecht gestattet keine Verfolgung außerhalb dieser Gewässer, da sich die Rechtsgewalt eines Staates nicht über die Grenzen derselben hinaus erstreckt, außer wenn eine besondere Abmachung getroffen ist. Die Beschlagnahme war daher unrechtmäßig. Indessen ist die geforderte Summe ungerechtfertigt; es ist eine Entschädigung von 32 444 Dollars zu gewähren. In der Angelegenheit des Schiffes „James Hamilton" wurde die gleiche Entscheidung gefällt und die Entschädigung auf 28 588 Dollars festgesetzt. Desgleichen wurde in der Sache des Dampfers „Cape Horn" auf Ersatz des entgangenen Gewinnes in der Höhe von 38 750 Dollars erkannt. Bezüglich des Dampfers „Kate Anna" wurde entschieden, daß dessen Kapitän an der Fortsetzung der Jagd nicht gehindert gewesen wäre, Rußland also keine Schuld treffe; es sei nur eine Entschädigung von 1488 Dollars zu leisten.

Zu dem jüngst verbreiteten Gerüchte, daß **Präsident Loubet** aus Anlaß der Weltausstellung in St. Louis eine Reise nach den Vereinigten Staaten unternehmen werde, erklärt eine offiziöse Note des „Temps", daß von einem solchen Reiseprojekt niemals die Rede gewesen sei. — Das aus 12 Schiffen bestehende Mittelmeergeschwader ist am Donnerstag nach dem Golf von Juan, und nicht, wie gemeldet, nach dem Golf von Tetuan abgegangen.

In **Frankreich** hat der Senat entschieden, daß alle Bischöfe, welche die an das Parlament gerichtete Petition bezüglich der Ausführung des Vereinsgesetzes unterzeichnet haben, sich einer Ueberschreitung ihrer amtlichen Befugnisse schuldig gemacht haben.

Die Beförderung von Postsachen auf dem Seewege erfolgt in **Marseille** jetzt mit einer zwischen 24 und 48 Stunden schwankenden Verspätung durch zwei französische Dampfer, welche ihre gewöhnliche Besatzung haben, beziehungsweise durch gecharterte Schiffe mit Marinematrosen, oder durch ausländische Schiffe. — Die von den Ausständigen gewählte Kommission richtete Sonnabend Abend an den Ministerpräsidenten Combes eine Depesche, in der sie gegen die Zahl der nach Marseille entsandten Truppen Einspruch erhebt. Der Sekretär der Ausstandskommission telegraphirte an den Marineminister Pelletan, wenn der Konflikt nicht binnen 5 Tagen geregelt sei, werde an allen Häfen Frankreichs eine Aufforderung zum Generalausstand ergehen. — Infolge von Streitigkeiten bezüglich der Lohnzahlungen sind auf Cherburg die Quaiarbeiter Sonnabend Mittag in den Ausstand getreten. Dieselben trugen dem Friedensrichter ihre Forderungen vor. Es herrscht überall Ruhe. — Eine Meldung vom Sonntag besagt: Infolge der Vermittelung des Friedensrichters haben die Ausständigen und die Arbeitgeber sich zu gegenseitiger Zugeständnissen bereit erklärt. Die Arbeit wird morgen wieder aufgenommen werden.

Fürst Ferdinand von **Bulgarien** fand, wie der „Voss. Ztg." aus Sofia gemeldet wird, am Freitag Nachmittag, als er im Park von Euxinograd spazieren ging, am Wege einen Taschenspiegel und einen Brief folgenden Inhalts: „Eure königliche Hoheit! Ich bin gekommen, um Sie zu tödten, beim Anblick Ihrer Kinder überkam mich jedoch Reue, ich warf die Waffe ins Meer und habe

---

Zwei Mütter.

Von Marg. Heinersdorff.

(Nachdruck verboten.)

(9. Fortsetzung.)

Die Leute stundeten nicht mehr und hätten gedroht, die schon gelieferten Sachen ohne weiteres am übernächsten Tage abholen zu lassen.

Ich athmete natürlich erleichtert auf, als ich vernahm, daß es sich um weiter nichts, als ein paar tausend Mark handelt, hatte ich mir doch viel schlimmeres im Geiste ausgemalt, doch ehe ich noch irgend eine bestimmende Bewegung machen, ein Wort hervorbringen konnte, sprang Hanna auf und und stand mit zornfunkelnden Blicken und hocherglühten Wangen vor ihrer Mutter.

„Mama, hast Du kein Gefühl, keine Ehre im Leibe — das wagst Du — das? Wohl, Du hast mir gedroht, meine Liebe zu zertreten, wenn ich Dir nicht zu Willen wäre — mußtest Du es auf so schändliche Weise thun?"

„Hanna, Hanna", rief ich ängstlich dazwischen, als ihre Mutter eine hastige Entgegnung vorbringen wollte, „was ist denn mit Dir, liebes Kind, was sprichst Du für Unsinn?"

„Ja, Unsinn ist es, Blödsinn!" stimmte ihre Mutter mit einem höhnischen Gelächter zu, „und mein Töchterchen wird sich besinnen, sie wird ihre Sachen packen und mich sofort nach Berlin begleiten!"

„Das wird Deine Tochter nicht thun", erwiderte Hanna, die auf einmal äußerlich ganz ruhig und gefaßt erschien, „sondern sie wird solange hier bleiben, bis diese Kranke eine andere Pflegerin gefunden hat. Und sie wird auch nicht in Dein Haus zurückkehren, sondern wird fortan ihren eigenen Weg gehen und mit ihrer Hände Arbeit ihr Brot verdienen, Deine Mission ist jetzt vermuthlich hier beendet, ich muß Dich also im Namen dieser Schwerkranken dringend bitten, das Zimmer und das Haus zu verlassen!"

Was dann weiter vorgegangen, weiß ich nicht, eine Ohnmacht nahm mich gefangen und erst nach Tagen erlangte ich die vollbewußte Erinnerung an die Szene zurück. Hanna beichtete mir nachdem, daß ihre Mutter schon immerfort während meiner Krankheit die Absicht geäußert habe, hierher zu kommen, an ihrer Stelle meine Pflege zu übernehmen u. s. w., einem Ansinnen, dem sich Hanna selbstverständlich energisch widersetzte, da sie die sichere Voraussicht hatte, die Nähe dieser aufgeregten und nichts weniger als geduldigen Frau könnte mir eher schaden als nützen. Von den tieferen Absichten der Mutter hatte sie freilich nicht wissen können.

Und nun zu dem Gedanken Hannas, Dich aufzugeben. Hellmuth, mein Junge, wenn ich mir vergegenwärtige, was Du empfunden hast, als Hanna Dir die betreffende Mittheilung machte — ich war ganz außer mir, als ich davon erfuhr. Sie wußte wohl, daß ich's nimmer gelitten haben würde, Dir so grenzenlos wehe zu thun und darum schrieb sie heimlich in der Nacht an Dich. Was diese Nacht sie gekostet hat, las ich den anderen Morgen von ihrem vergrämten Antlitz und ich ruhte nicht eher, bis sie mir alles erzählte.

Gleich am selben Tag kam telegraphisch Deine Antwort: „Ich gebe Dich nie und nimmer frei!"

Hanna zitterte so, als sie das kleine Blatt in der Hand hielt, daß sie sich niedersetzen mußte, bevor sie es erbrach. Die Thränen stürzten ihr aus den Augen, wie sie den Inhalt gelesen und an meiner Brust ruhte sie aus von der furchtbaren Spannung, die auf ihr gelegen hatte in diesen Tagen.

Aber als sie ruhiger wurde und ich sanft und liebevoll und hoffnungsfroh auf sie einreden wollte, löste sie sich aus meiner Umschlingung, schüttelte mit einem traurigen, herzzerreißenden Lächeln den Kopf und sagte tonlos, das Band sei zerrissen und nichts im Leben könne es wieder befestigen.

Und dabei bleibt sie nun. So oft ich versuche, diesen Gegenstand zu berühren, weicht sie mir aus und setzt allen meinen Gründen nur immer das stille, trostlose Kopfschütteln entgegen. Den Ring trägt sie noch auf meine dringende Bitte und sie versprach auch, hier bei mir zu bleiben, bis ich ganz genesen und ihrer Pflege nicht mehr bedürftig sei. An diese zwei Punkte knüpfe ich Deine und meine Hoffnungen, mein Junge; laß ihr nur Zeit, zu überwinden, sie wird es schon einsehen, daß die Rücksichtslosigkeit ihrer Mutter keinen Schatten auf ihr Lebensglück zu werfen braucht.

Nur rathe ich, überstürze die Angelegenheit nicht; vor allen Dingen verzichte einstweilen auf eine persönliche Bewegung mit Hanna; wenn sie erfährt, daß Du hierherkommen willst, ist sie imstande, auf und davonzugehen. Ihr Stolz ist so tief verwundet, daß man sie vor jedem Hauche schützen muß, um die schmerzende Wunde nicht von neuem aufzureißen. Es wird ja noch alles gut werden; Hellmuth mein geliebter Einziger, Deine Erwählte ist und bleibt das reinste, edelste Geschöpf unter der Sonne, daß sie eine unwürdige Mutter hat, hebt ihre eigenen Vorzüge nur umso leuchtender hervor. Aber eben deshalb, weil sie so anders ist, als alle die anderen Mädchen und Frauen unserer Kreise, müssen wir auch anders, achtsamer mit ihr verfahren.

Sobald ich nur den Schimmer einer günstigen Wendung in ihren Empfindungen wahrnehme, sende ich Dir Nachricht, dann komm und hilf mit Deiner warmen, stürmisch bezwingenden Liebe den Rest von Widerstand in ihrer Seele besiegen — jetzt wäre es zu früh, sie würde sich einem voreiligen Andrängen verschließen wie die Mimose. Ich weiß, daß ich ein schweres Opfer der Geduld von Deinem heißen Herzen verlange, mein Sohn, doch der Gewinn ist, denke ich, eines noch schwereren Opfers werth.

Zur Mutter hat Hanna alle Beziehungen abgebrochen; weder ihre Kleider noch Schmucksachen und andere Werthgegenstände hat sie sich ausgebeten, nur ihre liebsten Andenken, einige Bücher, Briefe und die Geschenke, die sie von Dir erhalten. Die Sendung kam vor einigen Tagen an mit einem Begleitschreiben von Hannas Vater, das eine tiefe Erschütterung im Gemüth des lieben Kindes hervorrief und das sie mir weinenden Auges zu lesen gab.

Der Brief enthielt keinen Vorwurf, nur zärtlichste Besorgniß um die geliebte Tochter und tiefen Kummer über die unseligen Vorgänge. Es spricht sich eine unzweifelhaft vornehme Gesinnung in den Zeilen aus und von jetzt an sehe ich noch hoffnungsfreudiger

mich im Parke versteckt. Ein Anarchist." Der Fürst und Markow gingen hierauf auf die Suche und fanden in der That den Briefschreiber, der auch mündlich wiederholte, daß er die Absicht gehabt hätte, den Fürsten zu tödten. Der Mann heißt Kantschew, ist etwa 22 Jahre alt und gewesener Zögling der sechsten Gymnasialklasse in Rasgrad. — Das Wiener K. K. Telegr.-Kor.-Bur. meldet über den Vorfall aus Euxinograd: „Im hiesigen Schloßparke wurde ein junger Bursche, der angeblich Anarchist ist, unter dem dringenden Verdachte, daß er einen Mordanschlag auf den Fürsten von Bulgarien plante, verhaftet."

Der ehemalige stellvertretende Präsident von Transvaal, **Schalk Burger** sowie die Burendelegirten **Wessels**, **Wolmarans** und **Devilliers** haben am Sonnabend von **London** aus die Rückreise nach Südafrika angetreten. — Der Burengeneral **Delarey** ist am Sonntag mit Familie in **Paris** eingetroffen.

Auf den **Philippinen** wurde nach einer Meldung aus Manila eine Abtheilung amerikanischer Polizeitruppen von Marodeuren auf Samar angegriffen. Der befehlführende Offizier der Truppe wurde getödtet. — Das fortgesetzte Fallen des Silberpreises ruft in Manila schwere Erschütterungen im Geschäftsleben hervor.

Die nach **Venezuela** entsandten drei Kreuzer „Amazone", „Ariadne" und „Niobe" sind erst 1899 und 1900 vom Stapel gelaufen. Jeder dieser Kreuzer hat 249 Mann an Bord. Mit diesen drei Kreuzern wird die amerikanische Station der deutschen Marine zu einer Stärke anwachsen wie nie zuvor. Kommandant der deutschen Kriegsschiffe ist der Kapitän z. S. Scheder auf „Vineta". Scheder wird nach dem Eintreffen der drei Kreuzer „Amazone", „Ariadne" und „Niobe" über 465 Mann auf der „Vineta", über je 249 Mann auf den Kreuzern „Amazone", Ariadne", „Niobe" und „Gazelle", über 165 Mann auf dem Kreuzer „Falke" und über 121 Mann auf dem Kanonenboot „Panther" verfügen können, das sind insgesammt 1747 Mann. Die drei Kreuzer haben Befehl erhalten, am 8. Dezember für Venezuela abgangsfertig zu sein.

In der Republik **Haiti** herrscht, wie aus Kingston auf Jamaika gemeldet wird, noch erhebliche Erregung, namentlich in Gonaives, wo General Nord eine Armee sammeln und die Absicht haben soll, sich zum Präsidenten zu erklären. Angeblich habe Nord bereits 10 000 Mann um sich und denke in vierzehn Tagen auf Port-au-Prince marschiren zu können.

An der Nordwestgrenze von **Afghanistan** hatte die englische Strafexpedition gegen die Waziris eine heilsame Wirkung. Viele Waffen und viel Vieh wurde erbeutet, 202 Gefangene gemacht, 25 Mann getödtet und verschiedene Dörfer zerstört.

Zur Räumung von **Schanghai** wird dem „Standard" aus Schanghai gemeldet: Die britische Garnison hat Befehl erhalten, Schanghai am 20. Dezember zu räumen.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. November 1902.

— Seine Majestät der Kaiser ist Freitag Abend in Schloß Neudeck eingetroffen. Auf dem Bahnhofe Radzionkau wurde Seine Majestät vom Fürsten Henckel von Donnersmarck empfangen und fuhr alsdann mit dem Gefolge und den übrigen Gästen nach Schloß Neudeck. Auf dem Wege zum Schluß bildeten die fürstlichen Beamten, Krieger- und Arbeitervereine Spalier.

— Der Kaiser verbleibt bis zum 7. Dezember in Schlesien, an welchem Tage er nach Potsdam zurückkehrt.

— Der Herzog von Sachsen-Altenburg, der seit einigen Wochen in Berlin wohnt, um elektrische Lichtbäder zu nehmen, mußte wegen ziemlich heftiger Bronchitis die Kur unterbrechen. Er ist von asthmatischen Anfällen heimgesucht. Im Laufe des Sonnabend vormittags zogen das Kaiserpaar und andere Fürstlichkeiten telegraphische Erkundigungen nach seinem Befinden ein. (Herzog Ernst steht im 76. Lebensjahre.) — Der Krankheitsbericht vom Sonnabend Nachmittag meldet: Die Lösung des Katarrhs schreitet fort. Der Patient hatte etwas Schlaf, im übrigen ist das Befinden unverändert. Bericht von Sonnabend Abend 9 Uhr: Die Athmung und der Auswurf sind erleichtert; eine entschiedene Besserung ist eingetreten. — Nach dem heute Vormittag 10 Uhr festgestellten Bericht über das Befinden des Herzogs von Sachsen-Altenburg hatte der Herzog eine unruhige Nacht. Es trat eine Steigerung der katarrhalischen Erscheinungen ein. Das Fieber ist gering.

— Zu Ehren des scheidenden Botschafters der Vereinigten Staaten, Mister White, fand gestern beim Reichskanzler ein Mahl statt, zu welchem verschiedene Botschafter, Marineattachés, Minister, Staatssekretäre, der Präsident Graf Ballestrem, der Präsident von Kröcher, der Vizepräsident des Herrenhauses von Manteuffel und der Oberbürgermeister Kirschner, sämmtlich mit ihren Gemahlinnen geladen waren.

— Dem früheren Minister von Maybach stattete gestern der Reichskanzler in Begleitung des Chefs der Reichskanzlei anläßlich des 80. Geburtstages einen Besuch ab, um persönlich seine Glückwünsche darzubringen.

— Namens des Herrenhauses, dem der verstorbene Krupp als Mitglied aus allerhöchstem Vertrauen angehörte, ist an die Wittwe eine Beileidskundgebung gerichtet worden.

— Mommsen feiert heute seinen 85. Geburtstag.

— Nach der „Rhein.-Westf. Ztg." ist in einer neuen militärischen Vorschrift, die den Garnisonküchen und Kantinen zuging, bestimmt wordn, daß amerikanisches Schmalz nicht verwendet werden darf und Schinken von Thieren herrühren muß, die in Deutschland geschlachtet sind. Auch die Verwendung ausländischer Konserven ist untersagt. Es darf nur Naturbutter und keine Margarine benutzt werden.

— Wie die „Nationalztg." hört, schloß die deutsch-afrikanische Gesellschaft mit dem Reichskanzler einen Vertrag ab, worin sie im wesentlichen auf die von ihr bisher besessenen Privilegien und Vorrechte im ostafrikanischen Schutzgebiet vor allem auch auf das Münzrecht zugunsten des Reiches verzichtet.

— Abg. Bebel hat nach dem „Vorwärts" Frau Isabella Bronsart v. Schellendorf zu der Erklärung ermächtigt, daß die Mittheilungen über den Tucker-Brief an Bebel nicht von ihrem Gemahl herrühren.

Lieberose, 29. November. Lieberose feierte heute sein sechshundertjähriges Stadtjubiläum durch einen historischen Festzug, an welchem der Magistrat, die Stadtverordneten, die Ehrengäste, die Schützengilde und der Kriegerverein theilnahmen, und durch einen Kommers, welchen der Standesherr Graf Dietrich von der Schulenburg-Lieberose, Mitglied des Herrenhauses, Hauptmann Graf Otto von der Schulenburg, Regierungspräsident von Puttkammer-Frankfurt, Landrath von Falkenhausen, Realgymnasialdirektor Dr. Weineck als Vertreter der Niederlausitzer Gesellschaft für Antropologie, Hauptmann Richard von Kracht, als direkter Nachkomme eines der Vorbesitzer der Standesherrschaft und Vertreter des Berliner Geschichtsvereins, und eine große Anzahl anderer Gäste theilnahmen. Die Festrede hielt der Chronist der Stadt, Oberpfarrer Krüger. Die Bürgerschaft stiftete einen monumentalen Kandelaber. An Se. Majestät den Kaiser wurde ein Huldigungstelegramm gerichtet. Mit Stellung lebender Bilder aus der Vergangenheit Lieberoses und des von Schulenburg'schen Geschlechts und dem Einmarsch des Festzuges in die festlich illuminirte und geschmückte Stadt fand die Feier ihren Abschluß.

Paderborn, 29. November. Der frühere langjährige Reichs- und Landtagsabgeordnete, Mitglied des Zentrums, Heinrich Hesse-Paderborn ist heute hier gestorben.

Baden-Baden, 29. November. Heute fand im Rathhause in Gegenwart der Großherzogin Luise eine Versammlung zur Berathung von Maßregeln zur Bekämpfung der Tuberkulose statt. An der Versammlung nahmen zahlreiche Vertreter von Gemeinden, von Frauenvereinen der Vereine vom Rothen Kreuz, Aerzte und Industrieller theil. Den Vorsitz führte Geheimrath Sachs vom badischen Frauenverein. Die Vorträge wurden durch einen Bericht des Geheimen Raths Battlehner über die internationale Tuberkulosekonferenz eröffnet. Sodann sprach Professor Pannwitz über das System der Bekämpfung der Tuberkulose. Im Laufe der Debatte wurden seitens der Oberbürgermeister von Mannheim und anderen badischen Städten über ihre praktischen Erfahrungen, besonders aus der Zigarrenindustrie, gesprochen. Ferner wurden die Erfolge einer planvollen Zusammenarbeit der Frauenvereine und Gemeinden hervorgehoben, hinsichtlich der Ermittelung der Kranken, der Wohnungspflege und Familienfürsorge, der Kinderheilstätten, Genesungsheime und der Erholungsstätten.

Wohin soll das führen?

Die „Deutsche Tageszeitung" schreibt: „Die Sozialdemokraten sind jetzt Herren der Lage im Reichstage. Wenn ihnen ein Redner nicht behagt, schreien sie ihn nieder. Sie zwingen den Präsidenten, die Sitzung zu unterbrechen. Sie machen das Haus, wenn es ihnen paßt, beschlußunfähig. An die Stelle der Argumente setzen sie unartikulirtes Gebrüll und aufgereckte Fäuste. Das nennt man dann „Kampf der Idee". Man mag zur Sache, um die es sich handelt, stehen, wie man will: Das muß jeder zugeben müssen, daß die Bahn, die der Reichstag jetzt wandelt, zum Ende des Parlamentarismus schließlich führen muß und — führen wird. Die Minderheit soll gewiß ihr Recht haben, sie soll nicht mundtodt gemacht werden. Wenn sie sich aber das Recht vindizirt, der Mehrheit ihren Willen durch Gewaltmittel aufzuzwingen, so treibt sie zum Staatsstreiche, zur Vernichtung des parlamentarischen Systems. Das ist so sonnenklar, daß es nicht bestritten werden kann. Wie wir schon mehrfach sagten, fehlen der Mehrheit die Mittel, gegen derartige Gewaltthaten entsprechend einzuschreiten und ihre Wiederholung zu hindern. Gegen das Brüllen und Toben steht dem Präsidenten kein Mittel zur Verfügung, als die Aufhebung der Sitzung, und das ist wirkungslos, weil seine Anwendung von den Störern geradezu provozirt wird und ihren Wünschen durchaus entspricht. Wohin soll es führen, wenn die Linke infolge mangelnder Besetzung des Hauses mit dem Reichstage umspringen kann, wie es ihr beliebt? Wir fürchten alles Ernstes eines und glauben aus unserer Befürchtung kein Hehl machen zu sollen. Wenn die verbündeten Regierungen sehen, daß das Parlament aktionsunfähig ist, haben sie nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, die Konsequenzen aus dieser Sachlage zu ziehen. Welche Konsequenzen das seien, liegt auf der Hand. Da eine Auflösung nach menschlicher Voraussicht nichts an der Sachlage ändern würde, müßten andere Konsequenzen erwogen werden. Wir sind überzeugte Anhänger des konstitutionellen Systems und des allgemeinen Reichstagswahlrechts. Was die äußerste Linke im Reichstage jetzt treibt, ist Todtengräberarbeit am Parlamentarismus."

Wie mag es erst im sozialdemokratischen Zukunftsstaat aussehen, so fragt die „Germ.", wenn die Diktatur des Proletariats, von der man jetzt im Reichstage einen kleinen Vorgeschmack bekommt, eingesetzt ist.

Die „Kreuzzeitung" sagt: „Nach unserer Auffassung stehen wir jetzt vor einem Wendepunkt unseres Verfassungslebens. Siegt die Obstruktion, so ist dies der Vorbote der Revolution. Eine kurze Spanne Zeit wird genügen, um erkennen zu lassen, ob die maßgebenden Faktoren im deutschen Reich imstande sind, der Revolution vorzubeugen."

Die „Post" äußert sich: „Bei der Schaffung der im Reichstage geltenden Geschäftsordnung ist nicht angenommen worden, daß jemals Elemente in den Reichstag gelangen könnten, bei denen moralische Zuchtmittel nicht ausreichen. Deshalb hat man sich damit begnügt, zu bestimmen, daß ein Abgeordneter, der die Ordnung mehrere male gröblich verletzt, vom Präsidenten beim dritten in derselben Rede erfolgenden Ordnungsruf zum Verlassen des Saales aufgefordert werden kann. Falls der betreffende Abgeordnete nun dieser Aufforderung keine Folge leistet, steht dem Präsidenten kein anderes Mittel mehr zu, als die Sitzung aufzuheben. Somit kann ein für moralische Zuchtmittel unempfängliches Reichstagsmitglied durch rabiates Wesen den Fortgang der Berathungen aufs empfindlichste stören. Das allen Empfindungen für Anstand und gute Sitte Hohn sprechende Benehmen des Sozialdemokraten Ulrich in der Freitagssitzung des Reichstages beweist aufs deutlichste, daß die in den §§ 60 und 61 festgesetzten Ordnungsbestimmungen nicht mehr genügen, um grobe Störungen der Berathung durch Reichstagsabgeordnete, die nicht auf der Höhe der Erziehung stehen, welche von den Schöpfern der Geschäftsordnung als selbstverständlich vorausgesetzt wurde, unmöglich zu machen. Nach den geltenden Bestimmungen kann ein Ausschluß überhaupt nur für die Sitzung erfolgen, in welcher die grobe Ausschreitung stattfand. Und diese Ausschließung wird einfach illusorisch, wenn der Abgeordnete im Saale bleibt und damit höchstens den Schluß der Sitzung erzwingt. Unbedingt nothwendig scheint es, nach dem Vorbilde des englischen Parlaments für Mitglieder, die sich unwürdig betragen, auf längere Zeit den Ausschluß zu verhängen. Sie würden dann am Eintritte in den Sitzungssaal in gleicher Weise verhindert werden, wie jeder Unberufene, der sich etwa in den Reichstag einzudrängen versuchte. Im Interesse des Ansehens des Parlamentes erscheinen derartige Maßnahmen aufs dringendste geboten, zumal nach den nächsten Wahlen wahrscheinlich noch mehr „Genossen" im Hause sitzen werden."

In der, infolge der Beschlußunfähigkeit des Hauses vorzeitig beendeten Sitzung des Reichstages am Freitag hatte die Erregung schon wieder einen recht hohen Grad erreicht, doch wurde sie weniger durch Meinungsverschiedenheiten zwischen Mehrheit und Minderheit, als durch Auseinandersetzungen innerhalb der Minorität hervorgerufen. Der sozialdemokratische Abgeordnete Stadthagen hatte es zwar an heftigen Angriffen gegen die Freunde des Antrags Kardorff nicht fehlen lassen, aber diese waren zum größten Theil hinausgegangen und ließen den Redner ruhig zu Ende sprechen. Lebhafter wurde es, als dann der Abg. Dr. Barth das Wort ergriff, um die Haltung der freisinnigen Vereinigung zu vertheidigen und sich gegen mehrere Redner, die diese angegriffen hatten, wandte. Die Wirkung war natürlich bei den verschiedenen Parteien sehr verschieden. Manchmal weckte er die Heiterkeit des ganzen Hauses, manchmal erntete er stürmischen Beifall bei seinen Freunden und den Sozialdemokraten, während die freisinnige Volkspartei und namentlich ihr Führer es an Zeichen des Unmuths nicht fehlen ließen. Richter kam so in Aufregung, daß er den Redner unterbrach und den Schutz des Präsidenten gegen beleidigende Zurufe aus den sozialdemokratischen Reihen forderte. Dr. Barth machte es, wie es Richter selbst oft anderen gegenüber gethan hat, er hielt ihm eine Blütenlese von früheren Aussprüchen vor, in denen dieser die Obstruktion ebenso energisch vertheidigt hat, wie er sie jetzt verurtheilt. Indeß ließ Barth dabei unberücksichtigt, daß sich die gegenwärtige Situation von denen bei der lex Heinze und dem Branntweinsteuergesetz, bei denen die freisinnige Volkspartei mit der äußersten Linken Hand in Hand ging, wesentlich unterscheidet. — Im Anschluß an den Zusammenstoß, den der Abg. Richter in der Reichstagssitzung am Freitag mit dem von ihm nur vier Schritte entfernt sitzenden Abg. Bebel hatte, bemerkt das Organ der freisinnigen Volkspartei, die „Freis. Zeitung": „In der freisinnigen Volkspartei ist man nicht länger gewillt, sich das pöbelhafte Benehmen der Sozialdemokratie in unmittelbarer Nachbarschaft gefallen zu lassen. Es ist ganz unglaublich, welche gemeinen Schimpfworte fortgesetzt in diesen Reihen laut ausgerufen werden gegen alle Redner, die das Mißfallen irgendwelches Sozialdemokraten hervorrufen. „Lump", „Räuber", „Henker", „Spitzbuben", „Verräther", das sind Ausdrücke, die dutzendweise in jeder Sitzung gerufen werden. Die in unmittelbarer Nachbarschaft sitzenden Bundesrathsmitglieder sind Zeugen dessen. Thatsächlich wird die Redefreiheit im Reichstage seitens der Sozialdemokratie gegenwärtig in brutalster Weise vergewaltigt. Absichtlich wird Störung organisirt, insbesondere durch unausgesetztes Aussprechen des Wortes „Rhabarber". Es ist das der Meininger Komödie entnommen, die auf diese Weise im Theater mit wenigen Statisten eine große aufrührerische Volksmenge hinter den Koulissen für das Publikum fingirt. Wenn die freisinnige Volkspartei und die anderen Parteien auch nur entfernt sich durch dieses Benehmen erregen lassen wollten, so würde überhaupt schon gar keine Verhandlung mehr möglich sein."

Ein parlamentarischer Berichterstatter theilt mit: Die Vorgänge der allerletzten Tage im Reichstage haben, wie in Reichstagskreisen als bestimmt verlautet, nicht nur die Zusammenschließung der jetzigen Mehrheit befestigt, sondern bei dieser auch weitere Entschlüsse gezeitigt. Bezüglich der Aenderungen an der Geschäftsordnung, die von der Mehrheit erwogen werden mögen, sind in erster Linie die Bestrebungen zu beachten, die sich dahin richten, die Befugnisse des Präsidenten so zu vermehren und auszugestalten, daß er aus eigener Machtvollkommenheit in die Lage versetzt wird, unter allen Umständen als Herr des Hauses aufzutreten. Außerdem sind unter den Mehrheitsparteien Gedanken erwacht, deren Bedeutung, weit über die gegenwärtigen Verhältnisse hinausreichend, sich bei den nächsten Wahlen und länger für den Besitzstand der Parteien förderlich erweisen soll.

Zum Tode Krupps.

Der Kranz, den der Kaiser am Sarge Krupps niederlegen ließ, trug die Inschrift: „Meinem besten Freunde. Wilhelm."

Die Dankeskundgebung der Kruppschen Arbeiter an den Kaiser wird in einem Telegramm bestehen, zu welchem jetzt Unterschriften gesammelt werden. Auch ist beschlossen worden, für Krupp ein Denkmal zu errichten.

An die Wittwe Krupps ist nachstehendes vom 28. November datirtes Schreiben gelangt: „Hochverehrte gnädige Frau! Ein jeder von uns, die sich Freunde Ihres heimgegangenen Gemahls nennen durften, hat Ihnen ausgesprochen, wie aus tiefstem Herzen wir das Weh mit empfinden, das über Sie und die Ihrigen gekommen ist. Aber in unserer Seele fühlen wir die heilige Verpflichtung, insgesammt Ihnen nochmals zu sagen, wie wir im Leben und im Tode zu dem Heimgegangenen stehen und die schmählichen Angriffe verurtheilen, die gegen den Verewigten gerichtet worden sind. Wie wir die Güte seines Herzens, die Reinheit seiner Seele kannten, so wird sein Bild ungetrübt und unwandelbar unter uns fortleben. Ihnen aber, gnädige Frau, und Ihren Kindern wolle der Herr seinen Trost in das Herz geben und Ihnen Stab und Stecken sein auf Ihren ferneren Lebenswegen." Unterzeichnet haben das Schreiben: v. Ardenne, Generalleutnant und Kommandeur des 7. Division. Fritz Asthöwer. Dr. Bödiker, Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath. **Budde**, Staatsminister und Minister der öffentlichen Arbeiten. Budde, Geh. Staatsrath. Ludwig Delbrück. v. Engelbrecht, Generalleutnant z. D. Gustav Hartmann. v. Hollenffer, Regierungspräsident. Hollmann, Admiral z. D., Staatssekretär a. D.

---

in die Zukunft, da ich an Hannas Seite diesen Vater entdeckt.

Nun aber genug für heute; meine treue Pflegerin mahnt mich zur Ruhe und ich fühle wirklich das Bedürfniß danach.

Kopf oben, mein Junge! Schütte mir Dein Herz aus, so viel Du willst, nur sei inbezug auf Hanna nicht unvorsichtig.

Tausend innige Grüße von
Deiner Mutter.

Langfuhr, 3. 8. 18 . .

Liebster Hellmuth!

Deine alte Mutter ist in der letzten Zeit ein rechter Unglücksrabe für Dich geworden; nichts als Enttäuschungen, böse Nachrichten erfährst Du von hier aus. Oh, ich bin ja so todtunglücklich darüber, daß ich Dir nicht besseres melden konnte und das gestrige Telegramm, in dem ich Dir Hannas unerwartete Abreise mittheilte, hat mich schwere Kämpfe gekostet. Fast möchte ich es ein Glück nennen, daß Dein Beruf, der Dich momentan so sehr in Anspruch nimmt, in Berlin festhält, denn obwohl ich mich unendlich danach sehne, Dich wiederzusehen und an Dir herumzutrösten, wie ich es dereinst that in holder, längstvergangener Zeit, wenn Du als kleiner Bube mit Deinen Sorgen und Kümmernissen zu mir kamst, so fühle ich doch mit schmerzlicher Deutlichkeit, daß es heute nicht mit demselben Erfolg geschähe wie damals — die Thränen eines Knaben vermag wohl die mütterliche Hand schnell zu trocknen, den Schmerz des Mannes um seine verlorene Liebe muß er allein durchkämpfen, da ist jeder Versuch zu trösten, anfangs nur ein Aufwühlen des erlittenen Weh's — und ich könnte Deinen großen, herben, stumm getragenen Schmerz nicht mitansehen, er bräche mir selber das Herz. (Fortsetzung folgt.)

Jenke, Geheimer Finanzrath. Gustav Körte, ordentl. Professor an der Universität Rostock. Johannes Merck, Direktor der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft. Dr. v. Oechelhäuser, Hofrath, Professor. Frhr. v. Rheinbaben, Staats- und Finanzminister. Schröder, Vizeadmiral z. D., v. Simson, Geheimer Justizrath. Dr. Studt, Staatsminister und Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten. Dr. Wiegand, Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd in Bremen. Detlof v. Winterfeld, Hauptmann im großen Generalstab, Militärattaché in Brüssel. Zweigert, Oberbürgermeister von Essen, Mitglied des Herrenhauses.

Der „Bergbauliche Verein", der „Verein deutscher Eisenhüttenleute", die norstwestliche Gruppe des „Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller" und der „Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirthschaftlichen Interessen für Rheinland und Westfalen" werden am 13. Dezember in der Düsseldorfer Tonhalle eine Gedächtnißfeier für den verstorbenen Geheimrath Krupp veranstalten, um der Trauer der Mitglieder dieser Vereine und der gesammten Industrie über das vorzeitige Dahinscheiden Krupps gemeinsam Ausdruck zu verleihen. Den Vorsitz wird Geheimrath Karl Lueg-Oberhausen führen, die Gedächtnißrede Reichstagsabgeordneter Dr. Beumer halten.

Die römische „Tribuna" veröffentlichte nach der „Berl. Ztg." einen Haftbefehl gegen den Hamburger Maler Christian Allers wegen Sittlichkeitsvergehen auf Capri. Es ist dies der Künstler, der im Zusammenhange mit den bekannten Beschuldigungen gegen Krupp als der eigentlich Belastete genannt worden ist

Provinzialnachrichten.

Aus dem Kreise Tuchel, 27. November. (Unglücksfall). Der 21jährige Pferdeknecht Tens aus Gostoczyn fiel gestern so unglücklich vom Wagen, daß er sogleich starb.

Marienburg, 25. November. (Die Eisenbahnstrecke Dirschau-Marienburg), die verkehrsreichste der Ostprovinzen, wird wahrscheinlich aus strategischen Gründen demnächst ein drittes und viertes Geleise erhalten. Auf den beiden vorhandenen ist der gewaltige Verkehr nicht mehr zu bewältigen.

Elbing, 28. November. (Ein selten schweres Schwein), 1½ Jahre alt, schlachtete Hofbesitzer Hermann Bierwolf in Gr. Wickerau. Es hatte das ansehnliche Fleischgewicht von 272 Kilogramm.

Zempelburg, 27. November. (Die Tollwuth), welche unter dem Vieh des Besitzers Herrn Hans Bonin-Abbau Zempelburg herrscht, ist jetzt auch unter dem Rindvieh der Herren Besitzer Raatz und Julius Lüdtke, die in Bonin's Nähe wohnen, ausgebrochen. Dem Besitzer Bonin sind schon 82 Schafe und 12 Stück Rindvieh an Tollwuth eingegangen.

Rawitsch, 26. November. (Mordverdacht). Dieser Tage lief bei der Behörde eine Anzeige ein, in welcher der Verdacht ausgesprochen ist, daß die vor kurzer Zeit zu Szymanowo bei Rawitsch gestorbene verwittwete Frau Gutsbesitzer Kahl infolge eines Verbrechens aus dem Leben geschieden ist. Aus diesem Grunde ist die Ausgrabung und Oeffnung der Leiche angeordnet worden.

Tirschtiegel, 26. November. (Zwei Jubiläen). Vorgestern beging das Karl Böhm'sche Ehepaar in Lewitz-Hauland das Fest der diamantenen Hochzeit. Vom König erhielt das Jubelpaar, das sich noch seltener Rüstigkeit erfreut, ein Geldgeschenk von 30 Mark. — Die Kirchengemeinde Schierzig-Hauland feierte heute das Fest ihres 200jährigen Bestehens. Außer mehreren Geistlichen war auch Herr Generalsuperintendent D. Hesekiel aus Posen erschienen.

Aus der Provinz Posen, 28. November. (Namensänderung). Mittelst königlichen Erlasses ist genehmigt worden, daß der Name der im Kreise Obornik belegenen Landgemeinde Tarnowo in Tarnau umgewandelt wird.

Lokalnachrichten.

Thorn, 1. Dezember 1902.

— (Personalien von der Post.) Versetzt sind die Postassistenten Palm von Mocker nach Putzig und Schwarz von Thorn nach Elbing sowie der Postgehilfe Schmidt von Thorn nach Markushof. Der Postsekretär Fügner in Neumark in Westpreußen ist zum Postmeister ernannt worden.

— (Kleinbahn Thorn-Leibitsch.) Die gesellschaftsseitige Abnahme der Bahn hat am 29. November stattgefunden. Die Generalversammlung ist zum 22. d. Mts. in das königliche Kreishaus einberufen, auch findet an diesem Tage eine Sitzung des Aufsichtsraths statt.

— (Kleinbahn Culmsee-Melno.) Die ordentliche Generalversammlung wird am 18. d. Mts. in Culmsee stattfinden.

— (Sitzungen des Kreisausschusses) werden am 8. Dezember und 20. Dezember d. Js. stattfinden. Zum 20. Dezember ist auch ein Kreistag anberaumt. Zu dieser Zeit wird Herr Landrath v. Schwerin wieder hier sein. Derselbe hat nach privater Mittheilung am 29. November von Newyork aus mit dem Dampfer „Waldersee" die Heimreise angetreten.

— (Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.) Für den Herrenabend, welcher besonderer Umstände halber auf Donnerstag den 4. Dezember verlegt werden mußte, ist das Programm nun festgestellt. Dasselbe verspricht einen überaus genußreichen Abend und dürfte jedem etwas bringen. Etwa 20 Vorträge, darunter zwei humoristische Schwänke, werden den Abend ausfüllen; nicht zu vergessen eine Reihe interessanter Licht- und Schattenbilder, welche den Schluß bilden werden. Eine Verlosung einer größeren Zahl von Riesenwürsten dürfte manchen in die angenehme Lage bringen, seinen Lieben daheim auch eine Freude bereiten zu können. Hoffentlich finden die Bemühungen des Vorstandes, den Mitgliedern einen recht gemüthlichen Abend zu bereiten, durch eine recht zahlreiche Theilnahme Anerkennung. Das Einführen von Gästen ist gestattet.

— (Der Kolonialabtheilung Thorn) wird am 11. Dezember die hohe Ehre zutheil, Seine Exzellenz den Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, Herrn Oberst Leutwein in ihrer Mitte begrüßen zu dürfen. Nähere Mittheilungen darüber werden in den nächsten Tagen erfolgen. Herr Regierungsrath Niese hat sich in aufopferndster und selbstlosester Weise bereit erklärt, seinen Lichtbildervortrag über die Weichsellandschaften auf Anfang Januar zu verschieben, sodaß der Verein mit diesem Genuß das neue Jahr einzuleiten gedenkt.

— (Handwerkerverein.) Für die Sitzung am nächsten Donnerstag steht ein Vortrag des Herrn Mittelschullehrer Luckau über „Die deutsche Lyrik der letzten zwei Jahrzehnte" an.

— (Im Verein deutscher Katholiken) hält morgen, Dienstag, Herr Seminarlehrer Rebeschke einen Vortrag über das Thema „Welche Ziele verfolgt der Verein deutscher Katholiken und was kann zu seiner Kräftigung gethan werden?"

— (Auf den Weihnachts-Bazar) des Diakonissenkrankenhaus-Vereins, der am morgigen Dienstag im Artushofe stattfindet, weisen wir nochmals empfehlend hin. Zur Unterhaltung der Bazarbesucher werden im Spiegelsaale mehrere humoristische Einakter in Szene gehen und im großen Saale kommt ein Tanz von 16 jungen Damen zur Aufführung. Dazu die Geschenke der Kaiserin, das reiche Buffet, alles dies wird dem Bazar diesmal gewiß noch einen verstärkten Besuch verschaffen. Um seine Aufgaben erfüllen zu können, ist der Verein auch auf einen reichen Ertrag aus diesem Bazar angewiesen.

— (Vom Sonntag.) Mit dem gestrigen Sonntag sind wir in die fröhliche Adventszeit eingetreten, und unter der Jugend macht sich schon die Weihnachtsstimmung geltend. Mehr noch in der Geschäftswelt, die alle Hände zu regen hat, den Weihnachtsmarkt würdig und anziehend auszustatten. Der starke Frost der letzten Tage, der selbst die Strömung der Weichsel erstarren machte, hat das Wasser der Gräben und Teiche mit einer festen Eisdecke überzogen, und überall, besonders auf dem Grützmühlenteich, tummelte sich gestern, vom herrlichsten Wetter begünstigt, jung und alt auf der Eisbahn — Amor, wie gewöhnlich, übermüthig mitten dazwischen. Am Abend fand im Schützenhause die Abschiedsvorstellung der Wegler-Krause'schen Gesellschaft statt, im Artushofe das regelmäßige Sonntagskonzert der Kapelle der 61er, das sich mit Recht einer steigenden Beliebtheit im Publikum erfreut.

— (Unfall infolge Glätte.) Gestern Abend 6½ Uhr glitt die Gattin des Herrn Postassistenten K. auf dem Trottoir vor der Rathsapotheke in der Breitenstraße aus und brach ein Bein. Es mußte eine Droschke geholt werden und die Dame zum Arzt und dann weiter nach ihrer Wohnung transportirt werden. Bei dem starken Verkehr in den Straßen waren gestern die Trottoirs dermaßen glatt, daß es viele Passanten zu ihrer Sicherheit vorzogen, den Straßendamm zu benutzen. Man konnte oft sehen, daß Leute hinfielen. Bei solcher Glätte und solchem Verkehr ist Streuen doppelt geboten.

— (Fallissement in Rußland.) Zu der Nachricht des „Memeler Dampfb." über die Zahlungseinstellung der russischen Holzhandlung von J. und M. Lewin in Pinsk hört die „Danz. Ztg." von gut informirter Seite, daß die Zeitungsnachrichten über dies Fallissement bedeutend übertrieben sind. Es handelt sich um eine junge Firma, deren Verbindlichkeiten, soweit sich übersehen läßt, kaum den fünften Theil der angegebenen Summe von 1 Million Mk. betragen. Da die Firma erheblichen Rückhalt haben soll, befürchtet man keinen größeren Verlust. Auch Danzig ist an der ganzen Sache nur mit einer verhältnißmäßig sehr geringen Forderung betheiligt.

— (Schwurgericht.) Herr Landgerichtsdirektor Wollschläger eröffnete heute Vormittag 10 Uhr die vierte diesjährige Sitzungsperiode mittelst einer Ansprache an die Geschworenen, aus welcher hervorging, daß die Periode bis einschließlich Freitag nächster Woche dauern wird. Als Beisitzer fungirten heute die Herren Landgerichtsrath Hirschberg und Landrichter Schreiber. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Erster Staatsanwalt Zitzlaff. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsassistent Matz. Zur Verhandlung standen zwei Sachen an. In der ersten hatten sich der kommissarische Gemeindevorsteher, Besitzer Marian Wierzinski und dessen Sohn Wladislaus Wierzinski aus Sugaino, Kreis Strasburg, wegen Verbrechens im Amte bezw. Beihilfe dazu zu verantworten. Die Vertheidigung der Angeklagten führten die Herren Rechtsanwälte Schlee und Feilchenfeld. Der Erstangeklagte Marian Wierzinski ist seit dem Jahre 1891 als Schöffe und seit dem 14. August 1900 als kommissarischer Gemeindevorsteher von Sugaino bestellt worden. Als Gemeindevorsteher hatte er im Frühjahr des Jahres 1901 unter Hilfeleistung des Lehrers Kozlikowski einen Etatsvoranschlag für das Jahr 1901/02 aufgestellt und darin als Dienstaufwandsentschädigung für sich den Betrag von 145 Mark und für baare Auslagen einen solchen von 35 Mk. ausgeworfen. In der Gemeindeversammlung vom 23. März 1901 wurde dieser Voranschlag durchberathen. Die Gemeindemitglieder hielten die beiden erwähnten Posten für zu hoch bemessen und setzten die Dienstaufwandsentschädigung von 154 Mk. auf 120 Mk. herab, d. h. auf denjenigen Betrag, welchen der Gemeindevorsteher bis dahin bezogen hatte. Einen Ersatz für baare Auslagen erachteten sie nicht für erforderlich und beschlossen, die dafür in Ansatz gebrachte Summe ganz zu streichen. Diesem Beschlusse gemäß wurden die in Frage kommenden Zahlen richtig gestellt, bezw. im Voranschlage gestrichen. Späterhin wies dieser Voranschlag, der in der Gemeindeversammlung von dem Erstangeklagten und zwei Gemeindemitgliedern unterschrieben worden war und dadurch eine Urkunde wurde, doch die von dem Gemeindevorsteher ursprünglich in Antrag gebrachten Summen auf. Die Anklage behauptete, daß der Erstangeklagte nachträglich eine Fälschung der fraglichen Zahlen vorgenommen und daß sein Sohn ihm dabei Hilfe geleistet habe. Die Angeklagten bestritten dies.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

— (Zugelaufen) ein Foxterrier bei Skrzypnik, altstädt. Markt 18.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 1. Dezember früh 1,40 Mtr. über 0 gegen gestern 0,24 Mtr.

Drei mit Zucker beladene Kähne sind gestern noch von Schillno abgeschwommen, da dieselben aber wegen des Eisstandes hier nicht durchkommen konnten, haben sie Winterstand in der Drewenz gesucht.

Die Eisdecke der Nogat ist bei Marienburg bereits so stark, daß sie von Wagen befahren werden kann. Der Verkehr mit Fuhrwerken über die Weichsel bei Kurzebrack ist bis auf weiteres eingestellt worden. Personen werden nur bei Tage mit Dampfer befördert.

)(Aus dem Kreise Thorn, 30. November. (Verunglückt.) Infolge leichtsinnigen Wettfahrens kollidirten in Gurske zwei Fuhrwerke. Das Fuhrwerk des Besitzers Strehlau stürzte und begrub die beiden Insassen, zwei Knechte des Herrn S., unter sich. Der eine Knecht kam mit erheblichen Körperverletzungen davon, der Knecht Schinkel blieb aber auf der Stelle todt.

)(Aus dem Kreise Thorn, 1. Dezember. (Wegeverband Domäne Papau-Folgowo-Staw.) Nachdem nunmehr die Mittel im Betrage von 47500 Mk. zur Pflasterung der Straße von Staw über Folgowo bis an den Storlus-Papauer Weg bei Domäne Papau in einer Länge von rund 3 Kilometern sicher gestellt sind, soll nunmehr das im Wege freier Vereinbarung festgestellte und vom Kreisausschuß bestätigte Statut des Wegeverbandes in Wirkung treten. Der Verband besteht aus dem Gutsbezirk Domäne Papau und den Gemeinden Folgowo und Staw. Die Vertretung des Verbandes (Verbandsausschuß) besteht aus 4 Abgeordneten der Domäne Papau und je 2 Abgeordneten der Gemeinden Folgowo und Staw (Gemeindevorsteher und der älteste Schöffe). Der Verbandsausschuß beschließt nach Stimmenmehrheit, bei Stimmengleichheit gilt der Antrag als abgelehnt. Wenn die eigenen Einnahmen des Verbandes zur Deckung der Kosten nicht ausreichen, erfolgt die Vertheilung derselben nach dem Verhältniß von $^{5}/_{10}$ auf Domäne Papau, $^{4}/_{10}$ auf die Gemeinde Folgowo und $^{1}/_{10}$ auf die Gemeinde Staw. Mit den Erdarbeiten innerhalb der Gemeinden Folgowo und Staw ist bereits begonnen worden. Der Ausbau des Weges soll bis zum 1. September 1903 beendet sein.

Mannigfaltiges.

(Aus der Untersuchungshaft entlassen) wurde der frühere Bevollmächtigte und Geschäftsführer des Prinzen Radziwill, Arnold Röttger. Wie berichtet, wurde ihm zur Last gelegt, seinen Auftraggeber, den Prinzen Radziwill, in mehreren Fällen bewuchert zu haben. Die Verhaftung erfolgte auf Betreiben des Vaters des jungen Prinzen. Das staatsanwaltschaftliche Ermittelungsverfahren, das seit mehreren Wochen schwebt, wird fortgeführt.

(Im Pücklerprozeß) ist der Termin am Sonnabend, in dem behufs Entscheidung über die Beleidigung von Richtern durch den Grafen Pückler Zeugen über die Glaubwürdigkeit des Berichterstatters Schweder vorgenommen werden sollten, auf nächsten Donnerstag verschoben worden.

(Tödtlicher Unfall.) Oberleutnant von Plessen in Hildesheim stürzte mit dem Rade so unglücklich, daß ihm sein Säbel in den Leib drang. Die Verletzung ist tödtlich.

(Der frühere Generalkonsul und Kommerzienrath Eduard Schmidt) ist in Thale gestorben. Er war bekanntlich am 18. Juni wegen Bilanzverschleierung und Untreue zu 10 000 Mark Geldstrafe und einem Jahr Gefängniß verurtheilt worden.

Neueste Nachrichten.

Posen, 30. November. Die „Pos. Neuest. Nachr." schreiben: „Die seit den jüngsten Kaisertagen hier umlaufenden Gerüchte, daß für unsere Provinzialhauptstadt noch weitere Maßnahmen staatlicherseits zur Hebung des geistigen Lebens des Ostens bevorstehen, gewinnen nunmehr greifbare Gestalt. Denn, wie uns aus absolut sicherer Quelle mitgetheilt wird, soll in den nächstjährigen Staatshaushaltsetat die Summe von 57000 Mark als erste Rate einer hierselbst zu errichtenden Akademie eingestellt werden.

Berlin, 1. Dezember. (Reichstag.) Am Bunderathstische befinden sich Kommissare. Die Tribünen sind stark besetzt. Bei ziemlicher Unruhe und großer Unaufmerksamkeit des Hauses spricht Abg. Kuhnert (sozd.) gegen die Zulässigkeit des Antrages von Kardorff. Abg. von Kröcher (kons.) polemisirt unter vielfacher Heiterkeit des Hauses gegen die Sozialdemokraten. Er beklagt die Abwesenheit vieler Mitglieder der bürgerlichen Parteien und erinnert an die Zeit vor der großen französischen Revolution und bedauert des Epigonenthum unserer Zeit. Redner nennt, von der freisinnigen Volkspartei sprechend, den Abg. Richter einen bedeutenden Führer und sagt von der freisinnigen Vereinigung, man muß sie nicht Feind nennen, sondern nach dem Analog von „Freundchen" nur „Feindchen." (Heiterkeit.) Daß eine Partei des Umsturzes im Reichstage sitze, sei widersinnig. Der einzige berufene Interpret über die Zulässigkeit des Antrages von Kardorff sei doch der Reichstag. Worte seien genug gewechselt, man möge doch endlich abstimmen. (Lebhafter Beifall bei den Mehrheitsparteien.)

Berlin, 30. November. Die Warenhaussteuer ist in bedingter Weise vom Oberverwaltungsgericht für ungiltig erklärt worden. In einem von einem hiesigen großen Warenhaus anhängig gemachten Prozeß wegen ungerechtfertigter Einschätzung sprach das Gericht, dem „Konfektionär" zufolge, in einem Urtheil aus, daß die Warenhaussteuer mit dem reichsrechtlich geschützten Grundsatze der Gewerbefreiheit nicht vereinbar und deshalb rechtsungiltig sei, wenn hierdurch der Warenhausbetrieb in unzulässiger Weise durch diese Besteuerung bedrückt oder unmöglich gemacht würde.

München, 1. Dezember. Der Prinzregent übersandte dem Finanzminister von Riedel anläßlich seines heutigen 25jährigen Ministerjubiläums durch einen Flügeladjutanten ein huldvolles Handschreiben.

Neunkirchen (bei Saarbrücken), 30. November. Heute wurde hier ein Denkmal für den verstorbenen Freiherrn von Stumm-Halberg enthüllt. An der Feier nahmen u. a. Generaloberst Freiherr von Loë und der kommandirende General des 8. Armeekorps, Generalleutnant von Daines, der im Namen des Kaisers einen Kranz am Denkmal niederlegte, theil. Die Festrede hielt der Generaldirektor der Stumm'schen Werke, Zilliken. Generalleutnant von Schubert gab davon Kenntniß, daß das gegenwärtige Vermögen des Knappschaftsvereins von ¾ Million Mk. verdoppelt werde. Im Namen der Familie sprach Leutnant Fritz von Stumm und legte einen Kranz am Denkmal nieder. Unter den Rednern hielt auch der Reichstagsabgeordnete von Kardorff eine Ansprache.

Marseille, 1. Dezember. Infolge des Matrosenstreiks trafen hier zur Aufrechthaltung der Ordnung 2 Dragonerregimenter und 130 Gendarmen ein. Ungefähr 600 nach Algier und Tunis reisende Personen ersuchten die Regierung, ihnen zu gestatten, an Bord der zur Beförderung der Rekruten aufgebotenen Schiffe heimkehren zu dürfen.

London, 1. Dezember. Die Morning Post meldet aus Aden vom 30. November: Die Spitzen der hiesigen Militärbehörden halten einhellig dafür, daß die Jahreszeit für eine nachdrückliche Weiterführung des Feldzuges im Somaliland vorbei sei, da die Regenfälle aufgehört haben und bis August kein wirksamer Vormarsch möglich sein werde. Bis dahin werde wahrscheinlich, abgesehen von Verstärkung der militärischen Stationen, nichts unternommen werden können.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	1. Dez.	29. Novb.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—70	216—65
Warschau 8 Tage	—	215—80
Oesterreichische Banknoten .	85—45	85—40
Preußische Konsols 3 % . . .	91—40	91—40
Preußische Konsols 3½ % .	101—90	101—90
Preußische Konsols 3½ % .	101—80	101—75
Deutsche Reichsanleihe 3% .	91—50	91—50
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	101—90	102—00
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	88 50	88—40
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	98 20	98—10
Posener Pfandbriefe 3½ % .	99 20	99 10
„ „ 4% . .	102—10	102—10
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—	—
Türk. 1% Anleihe C	30—90	30—95
Italienische Rente 4% . . .	—	103—40
Rumän. Rente v. 1894 4% .	85—00	85—00
Diskon. Kommandit-Antheile	188—00	187—80
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	205—25	205—30
Harpener Bergw.-Aktien . .	166—10	166—10
Laurahütte-Aktien	200—75	200—25
Nordd. Kreditanstalt-Aktien .	100—25	100—25
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Spiritus: 70er loko	—	42—20
Weizen Dezember	153—75	153—25
„ Mai	155—75	155—50
„ Juli	—	—
„ Loko in Newy. . . .	77¼	77¼
Roggen Dezember	139—00	139—00
„ Mai	139—00	139—00
„ Juli	—	139—00

Bank-Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. Privat-Diskont 3 pCt., London. Diskont 4 pCt.

Berlin, 1. Dez. (Spiritusbericht.) Spiritus wurde nicht gehandelt.

Königsberg, 1. Dez. (Getreidemarkt.) Zufuhr 111 inländische, 278 russische Waggons.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Montag den 1. Dezember, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: — 10 Grad Cels. Wetter: Heiter. Wind: Südost.

Vom 30. morgens bis 1. morgens höchste Temperatur — 4 Grad Cels., niedrigste — 14 Grad Celsius.

Kirchliche Nachrichten.

Dienstag den 2. Dezember.

Mädchenschule zu Mocker: Abends 7½ Uhr: Bibelstunde. Evangelium Matthäi, Kapitel 6. Pfarrer Heuer.

Mittwoch den 3. Dezember.

Evangel.-luth. Kirche (Bachestr.): Abends ½7 Uhr: Bibelstunde. Pastor Wohlgemuth.

Evangelische Kirche zu Podgorz: Abends ½8 Uhr: Adventsgottesdienst, verbunden mit der Missionsstunde. Pfarrer Endemann.

Gebratene Gans mit Kastanien und Rosenkohl. (Weihnachtsrezept) Eine schöne Mastgans wird vorgerichtet und gesäubert, dann eingesalzen, dressirt und mit Kastanien gefüllt, die man geschält und gebrüht und mit etwas Salz und Bouillon in Butter halbweich gedünstet hat. Nachdem man die Oeffnung zugenäht, brät man das Thier unter öfterem Begießen weich und schön goldbraun, wozu um diese Zeit (Weihnachten) wohl gut zwei Stunden erforderlich sind. — Das Fett wird schon während der Bratezeit mehrmals abgegossen und der zurückbleibende Bratsaft, dem man vonzeit zuzeit eßlöffelweise Wasser zusetzt, mit einem Theelöffel Maggi gewürzt, beim Anrichten darunter gegossen.



Sonnabend, nachmittags 4¼ Uhr, verschied nach längerem, schwerem Leiden an Blinddarmentzündung Fräulein

Hedwig Brede

im 26. Lebensjahre. Seit Jahren war Sie mir eine treue, liebe Stütze, schmerzlich betraure ich Ihr frühes Hinscheiden, mit mir die tiefgebeugte Mutter, Schwestern und Schwager. Um stilles Beileid bittet

Frau **Ottilie Lohmeyer.**

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des altstädt. Kirchhofes aus statt.



Gestern, nachmittags ½3 Uhr, entschlief sanft nach längerem, schwerem Leiden mein inniggeliebter Mann, unser lieber Vater, Schwager und Onkel, der Postschaffner

Johann Borzechowski

im 36. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an
Thorn den 1. Dezember 1902
die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 3. Dezember cr., um 3 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Konduktstr. 42, aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme, welche mir am Begräbnisse meines lieben Mannes, des Lehrers

Richard Steffen

von allen Seiten zutheil wurden, danke ich herzlich. Insbesondere aber spreche ich dem Herrn Prediger **Krüger-Thorn** für die trostreichen Worte am Sarge des Entschlafenen und den **Lehrer-Vereinen** für die schönen Grabgesänge, sowie letzteren, dem Schulverbande **Schwarzbruch-Ziegelwiese** und dem **Bienenzuchtverein** für die reichen Kranzspenden meinen tiefgefühlten Dank aus.

Schwarzbruch
den 1. Dezember 1902.
Minna Steffen.

Beglaubigte Abschrift.

Im Namen des Königs!

In der Privatklagesache des Fleischermeisters **Stanislaus Nowacki** in Mocker,
Privatkläger,
gegen die Bäckermeisterfrau **Martha Sawicka**, daselbst,
Angeklagte,
wegen Beleidigung hat das königl. Schöffengericht in Thorn in der Sitzung vom 8. November 1902, an welcher theilgenommen haben:
Amtsrichter **Zippel**,
als Vorsitzender,
Gemeindevorsteher **Pansegran**,
Bauunternehmer **Pangowski**,
als Schöffen,
Justizaanwärter **Kurlandt**,
als Gerichtsschreiber,
für Recht erkannt:

Die Angeklagte wird wegen öffentlicher Beleidigung zu 40 — vierzig — Mark, im Unvermögensfalle zu 10 — zehn — Tagen Gefängniß verurtheilt, ihr werden auch die Kosten des Verfahrens auferlegt.

Dem Beleidigten, Fleischermeister **Stanislaus Nowacki**, wird die Befugniß zugesprochen, die Verurtheilung durch einmalige Einrückung des entscheidenden Theils des Urtheils in die „Thorner Presse" binnen 4 Wochen nach Zustellung desselben auf Kosten der Angeklagten öffentlich bekannt zu machen.
gez. **Zippel.**

Die Richtigkeit der Abschrift der Urtheilsformel wird beglaubigt.
Thorn den 25. November 1902.
(L. S.) **Karabasz,**
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Möbl. Zimmer

mit auch ohne Pension zu haben
Brückenstr. 16, 1 Tr., r.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von Nachlaßgegenständen steht ein Termin am
Freitag, 12. Dezember 1902,
vormittags 10 Uhr,
im Bürger-Hospital hierselbst an, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.
Thorn den 26. November 1902.
Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, 3. d. Mts.,
vormittags 10 Uhr,
werde ich in Schönwalde an der Sängerauer Grenze:
mehrere Morgen Wald
zum Abholzen
zwangsweise versteigern.
Thorn den 1. Dezember 1902.
Hehse, Gerichtsvollzieher.

Pension

für Schüler bei akad. geb. Lehrer vom 1. April 1903. Zu erfr. i. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Anständige, junge Dame

als **Mitbewohnerin gesucht.** Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg.

Rath und Auskunft

find. Brautleute u. Ehepaare i. 1 illustr., 64 S. starken Broschüre des prakt. Arztes u. Frauenarztes **Dr. Mack.** Zustellung erfolgt, auf Wunsch auch postl. u. Chiffre, bei Einsendung von 60 Pf. d. **Firma Wilhelm Ruge, Köln.**

Großer Nebenverdienst!
für deutlich Schreibende. (Unterhaltende Thätigkeit.) Prosp. geg. 10 Pfg.-Marke.
A. Päschke, Berlin O,
Kronprinzenstr. 2.

---

270 Mk. p. Mt. verdienen Verkäufer uns. **Zigarren.**
Tabak-Compagnie in Hamburg.

Wer Stelle sucht, verlange die **‚Allg. Vakanzen-Liste' Mannheim.**

Für mein Kolonialwaaren- und Delikatessen-Geschäft suche per sofort eine zuverlässige

Kassirerin.

Felix Szymanski,
Neustädt. Markt 11.

Eine alleinstehende, saubere u. ehrl. ev. **Frau sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, leichtere **Stellung** in kleiner Familie oder als Stütze der Hausfrau. Angeb. u. **S. S.** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Eine ordentl. Frau

oder ein **kräftiger Bursche** zum Austragen von Backwaaren gesucht. Zu melden im Bäckerladen
Mocker, Lindenstr. 3.

---

1 Aufwärterin, Mädchen, von sofort gesucht
Heiligegeiststr. 13, im Laden.

Ein junger Mann,

aus der Getreide- und Futtermittelbranche, der mit Korrespondenz und doppelter Buchführung vollständig vertraut ist, wird per sofort oder 1. Januar gesucht. Meldungen unter **D. 500** postlagernd Thorn erb.

Junger Komptorist

sucht bei den bescheidensten Ansprüchen sofort oder 1. Januar 1903
Stellung.
Angebote unter **W. 84** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Ein Lehrling

kann sofort eintreten bei
Max Szczepanski,
Bäckermeister.

Für meine Eisenhandlung suche ich per 1. Januar 1903

einen Lehrling.

Alexander Rittweger.

Ein abgeschlossener

Lagerplatz

am Leibitscher Thor, ca. 2000 Quadr.-Meter, von gleich zu verpachten. Näh. beim Gärtner **Zorn** daselbst.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

am
Mittwoch den 3. Dezember cr.,
nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung,
betreffend:

1. ordentliche Jahresrevision des des Wilhelm Augusta-Stifts,
2. ordentliche Jahresrevision des Kinderheims und des Waisenhauses,
3. Verlängerung des Vertrages mit der Schornsteinfegermeister-Wittwe Trykowski über das Kehren der Schornsteine in den städtischen Gebäuden,
4. Verlängerung des Miethsvertrages bezüglich des Rathhausgewölbes Nr. 8,
5. Verlängerung des mit dem Gutsbesitzer Block in Schönwalde über die Abfuhr des Straßenkehrrichts abgeschlossenen Vertrages — einschl. des Straßenkehrrichts von der Uferbahn — auf ein weiteres Jahr,
6. Wahl eines Vorstehers und eines stellvertretenden Vorstehers, sowie zweier Armendeputirten für den III. Bezirk,
7. Verpachtung des Rathhausgewölbes Nr. 10,
8. Haushaltsplan der städtischen Gewerbekasse für 1. April 1903/06,
9. Verlängerung des Pachtvertrages bezüglich des Rathhausgewölbes Nr. 11,
10. Fluchtlinienfestsetzung für eine neue Straße zwischen Graben- und Wallstraße,
11. Vermiethung des Rathhausgewölbes Nr. 24,
12. Verlängerung des Pachtverhältnisses bezügl. des Rathhauskellerraumes Nr. 29,
13. Bewilligung einer außerordentlichen Beihilfe an einen städt. Forstbeamten,
14. Betriebsbericht der städtischen Gasanstalt für den Monat Juli 1902,
15. Betriebsbericht der städtischen Gasanstalt für den Monat August 1902,
16. Protokolle über die ordentliche Revision der städt. Kassen am 26. November 1902,
17. Rechnung der Kämmereikasse für das Rechnungsjahr 1901,
18. Etatsüberschreitungen bei Titel II 1 der Waisenhaus- und Titel III 1 der Kinderheim-Kasse pro Etatsjahr 1902,
19. Nachweisung über die bis 1. November d. Js. entstandenen Ausgaben der Kämmereikasse pro Etatsjahr 1902,
20. Nachweisung über die bis 1. November 1902 bei der städtischen Schlachthauskasse geleisteten Ausgaben pro Etatsjahr 1902,
21. Nachweisung über die bis 1. November 1902 bei der städtischen Uferkasse geleisteten Ausgaben pro Etatsjahr 1902,
22. Nachweisung der bei der Wasserleitungs- und Kanalisationskasse vorgekommenen und zu erwartenden Ueberschreitungen pro Etatsjahr 1902,
23. Nachweisung der bis 1. Novbr. 1902 geleisteten Ausgaben und der noch verfügbar bleibenden Mittel bei der Stadtschulenkasse pro Etatsjahr 1902,
24. Festsetzung des Wittwen- und Waisengeldes für die Hinterbliebenen des verstorbenen Armendieners Finkeldey,
25. Niederschlagung eines einem städtischen Beamten gezahlten Gehaltsvorschusses,
26. Gewährung von Umzugskosten an einen städtischen Lehrer,
27. Erhöhung des Gehalts für einen städtischen Hilfsförster,
28. Nachbewilligung von Mitteln im Kämmerei-Etat pro 1902 zu Prozeß-, Grundbuch-, Regulirungs- und Ablösungskosten,
29. Nachbewilligung von Mitteln zu Fuhrkosten und Tagegeldern bei Dienstreisen der städt. Beamten pro Etatsjahr 1902,
30. Bleihung des Grundstücks Altstadt Nr. 132,
31. Nachweisungen über die bis zum 1. November 1902 bei der städt. Krankenhauskasse und der Siechenhauskasse geleisteten Ausgaben pro Etatsjahr 1902 und Nachbewilligung von Mitteln bei Titel Brot und Fleisch für das Siechenhaus,
32. Bewilligung des Wohnungsgeldzuschusses und der Umzugskosten an einen städtischen Lehrer.

Thorn den 28. November 1902.
Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Boethke.

Großes Speichergrundstück

in Thorn, Araberstr., **durchgehend nach Bankstr.,** ca. 900 □mtr. groß, sofort zu verkaufen. Vermittler verbeten. Gefl. Angebote unter **G. Z.** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Ein gebrauchter, gut erhaltener
Bücherschrank
zu kaufen gesucht. Angebote unter **H. 14** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Der

Weihnachts-Bazar

zum besten des hiesigen
Diakonissen-Krankenhauses
findet am
Dienstag den 2. Dezember,
nachmittags 4 Uhr, in den oberen Räumen des **Artushofes** statt.

Beginn des **Concerts,** ausgeführt von der Kapelle des Regiments von der Marwitz unter Leitung ihres Dirigenten, um **5 Uhr.**

Eintrittspreis 50 Pfg., Kinder 20 Pfg.

Eine Liste behufs Einzeichnung von Gaben und Geschenken wird nicht in Umlauf gesetzt, und sprechen wir deshalb die Bitte aus, die uns zugedachten Gaben und Geschenke gütigst **bis zum 29. November** den Damen des Vorstandes zugehen zu lassen, Speisen und Getränke dagegen am 2. Dezember vormittags in die oberen Räume des Artushofes senden zu wollen.

Der Vorstand des Diakonissen-Krankenhauses.

Frau **Daubon.** Frau **Marie Dietrich.** Frau **Kersten.** Frau von **Rosenberg-Gruszczynski.** Frau **Helene Schwartz.** von **Schwerin,** Landrath. **Lindau,** Geheimrath, Dr. med. **Kunz,** Dr. med. **Waubke,** Superintendent. **Uebrick,** Baumeister. **Hellmoldt,** Kaufmann.

Mit dem heutige Tagen eröffne ich am hiesigen Platze ein

Plazirungs-Institut

I. Ranges

für sämmtliches **männliche und weibliche Hotel- und Restaurationspersonal,** sowie für **Handlungsgehilfen, Inspektoren, Gärtner, Erzieherinnen, Stützen, Buffetdamen, Wirthschafterinnen, Kindergärtnerinnen und sämmtliches anderes Personal.**

Den Herren Hoteliers und Restaurateuren empfehle ich mich zum **vollständig kostenlosen Nachweis** von nur gutgeschultem Personal.

Bei Bedarf bitte ich mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Thorn den 1. Dezember 1902.

Kurt Sedelmayr.

Kameelhaardecken,
Reisedecken, Schlafdecken,
reinwollene
Pferdedecken,
Wagentuch, Wagenrips, Wagencord,
farbige Tuche zu Pelzbezügen Pelzdecken
empfiehlt die **Tuchhandlung**
Carl Mallon Thorn,
Altstädt. Markt Nr. 23.

Schönstes Weihnachtsgeschenk für jedermann

Friedrich der Grosse

und sein Hof
von
Dr. Ed. Vehse.

Ein starker Band in Lexikonoktav mit zahlreichen, meist sehr seltenen oder bisher unbekannten Abbildungen versehen, in einem hocheleganten Geschenkbande zu dem außergewöhnlich billigen Preise von nur Mk. 5.—.

Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung.



Kokos-

und **wollene**
Treppen- und Stuben-Läufer,
Kokos-Teppiche u. Thürvorlagen
empfiehlt
Carl Mallon, Thorn,
Altstädt. Markt 23.

Rothe Kreuz-Lotterie

16 870 Gewinne, darunter **100 000 Mk., 50 000 Mk., 25 000 Mk., 15 000 Mk.** etc. Ziehung vom 13. bis 18. Dezember 1902.

Hierzu empfehle Lose zum amtlichen Preise von **3 Mk. 30 Pfg.** Zusendung und Gewinnliste 30 Pf.

Robert Ottemann,
Braunschweig.

Gänzlicher Ausverkauf

von Nutzholz, Werkzeug, Billardqueues, Kugeln 2c., verschiedenen Möbel, 2 Stuhlschlitten 2c. 2c.

Verkaufszeit: Vormittags von 10—1 Uhr **nur** Katharinenstraße 7. Nachmittags von 3—7 Uhr **nur** Neu-Culmer Vorstadt, Kirchhofstr. 59.

---

24 Fach neue Thüren,

2- u. 1 flgl., 4 cm st. Holz, mit Futter, Bekleidung und Bekrönungen, 2,20 m h., 1,00 m br., sind zu haben bei **Gołaszewski,** Tischlermstr.

Ein Wagen

zweispännig mit starken Achsen und Federn, auch verschließbar, komplett mit allem Zubehör ist billig zu verkaufen. Derselbe eignet sich als Gemüse oder Milchwagen. **A. Kirmes,** Thorn.

---

ca. 200 cbm
Feldsteine
offerirt **L. Meyer, Stewken,**
bei Thorn 2.

Eine kleine Wohnung,

2 Stuben und Küche, zu vermiethen.
Plehwe, Mellienstr. 103.

Ein fast neuer **Gehpelz** billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

1 neuer Geh-Pelz
zu verkaufen Tuchmacherstr. 4, 1.

Pferdemöhren

à 90 Pf., franko Thorn 1 Mark, größere Posten billiger, verkauft
Block, Schönwalde.
Fernsprecher 317.

---

2 ff. möbl. Vorderzimmer
sofort zu vermiethen.
Zu erfragen **Altstädt. Markt 27.**

G. möbl. Z. f. z. v. Gerstenstr. 19, p., l.

Wohnung

in der Wilhelmstadt, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, umständehalber per 1. Januar oder gleich für 30 Mk. monatlich unter günstigen Bedingungen zu vermiethen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

1 Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Preis 192 Mk., sofort zu verm.
Gerberstraße 23.

Gesunde Wohnungen (Aussicht Weichsel) zum Preise von 480—780 Mk. zu verm. **Bankstraße 4.**

Eine Wohnung,

180 Mark, und **Pferdeställe** zu verm. **Coppernikusstraße 11.**

Köstl. Rauchlachs,

Feinst. Aufschnitt Pfd. . . 1,20 Mk.
In ganzen Pfunden . . . 1,10 Mk.
In ganzen Seiten Pfd. . . 1,00 Mk.
zeitweise noch billiger,
empfiehlt
Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

M.-G.-V. Liederkranz.

Sonnabend den 6. Dezbr. cr.
XXIII. Stiftungsfest
in den
Sälen des Artushofes.
Anfang 8½ Uhr.
Der Vorstand.

Artushof.

Donnerstag den 4. Dezember:
Erstes
Symphonie-Concert
von der
Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **F. Hietschold.**

Schützenhaus

Vorzügl. Küche.
Stets reichhaltige
Frühstücks-, Mittags- u. Abendkarte.
Schützenhaus

Restaurant
„Drei Raben"
Culmerstrasse.



Dienstag
den 2. Dezember:
Wurstessen.
Es ladet ergebenst ein
J. Osmanski.

Restaurant „Artilleriehof",
Schießplatz, ist der
Saal
für eine Kompagnie zu Kaisers Geburtstag zu vergeben.

Laden

in meinem neuerbauten Wohnhause, **Gerechtestr. 8/10,** mit angrenzender Wohnung von 3 Zimmern, Küche und allem Zubehör vom 1. Dezember d. Js. oder auch früher zu verm.
G. Soppart, Thorn, Bachestr. 17, I.

Ein Laden

ist in meinem Hause Coppernikusstr. 22 vom 1. Januar 1903, evtl. auch früher, zu vermiethen.
N. Zielke.

Baderstraße 9

ein großer Laden von sofort zu vermiethen. **G. Immanns.**

Ein kleiner Laden

zu vermiethen **Culmerstraße 7.**

Großer Speicherraum,

2 Treppen, zu vermiethen.
J. G. Adolph.

Möbl. Zimm., mit a. o. Pens., sof. bill. z. v. Schuhmacherstr. 24, III.

Gr. u. kl. möbl. Zimmer z. verm. **Gerberstr. 13/15,** Gartenhaus 2 Tr.

Möbl. Zimmer mit sep. Eingang billig zu verm Gerechtestr. 30, III. l.

---

2 möbl. Zimm. für 15 u. 25 Mk. zu vermiethen. Strobandstr. 20.

Möbl. Wohnung mit Burschengel. zu verm. Tuchmacherstr. 26.

Gut **möbl. Vorderzimmer** billig zu verm. **Araberstr. 5.**

Möbl. Zim. z. v. Gerechtestr. 17, III.

---

1 g. m. Z. z. v. Jakobsstraße 13.

---

10 Mark Belohnung

demjenigen, der mir den Thäter nachweist, welcher mir ein fast neues **Fahrrad „Phänomen"** (Fabriknummer 30381) am Sonntag zwischen 12 und 2 Uhr mittags aus dem Flur meines Hauses, Heiligegeiststr. 13, entwendet hat. Dasselbe hat weiße Felgen und einen nach **meinem Patent besonders gebauten,** schwarzen Rahmen, weshalb es **sofort erkenntlich** ist. Vor Ankauf wird gewarnt.
W. Zielke,
Fahrradhandlung, Coppernikusstr. 22.

Gelbe Ledertasche

mit Inhalt auf dem Wege von Jakobsstraße 7 bis Fort Dohna (IIIa) **verloren.** Abzugeben gegen Belohnung bei **Robert Tilk.**

Täglicher Kalender.

1902	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Dezbr.	—	—	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
1903	28	29	30	31	—	—	—
Januar	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
Februar	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 282 der „Thorner Presse".

Dienstag den 2. Dezember 1902.

Deutscher Reichstag.

226. Sitzung am 29. November 12 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Interpellation Dziembowski-Pomian betr. ungerechte Behandlung der Polen.

Auf Anfrage seitens des Präsidenten erklärt Staatssekretär Graf Posadowsky: Wegen noch nothwendigen Erhebungen wolle der Reichskanzler die Interpellation an einem späteren Tage beantworten.

Präs. Graf Ballestrem: Damit ist dieser Gegenstand für heute erledigt. Meine Herren, nach dem § 60 der Geschäftsordnung liegt dem Präsidenten die Aufrechterhaltung der Ordnung in den Sitzungen dieses Hauses ob. Ich bestimme daher: Der Raum zwischen den Sitzplätzen der Abgeordneten und dem Tische des Hauses resp. den Stenographenplätzen darf von Abgeordneten nicht eingenommen werden. Ebensowenig die Treppenstufen, welche zu den Rednertribünen führen. Auch auf den Referentenplätzen neben dem Redner dürfen nur die offiziellen Referenten sich aufhalten. Ich habe diese schon längst bestehenden Bestimmungen wieder aufgefrischt im Interesse der Würde des Hauses und der Redefreiheit seiner Mitglieder. (Beifall bei der Mehrheit, Lachen links). Es sind noch mehrere Abg. zur Geschäftsordnung gemeldet, ich ertheile das Wort dem Abg. Stadthagen.

Abg. Stadthagen (sozdem.) behauptet, daß der Präsident am Donnerstag ja bereits die Berathung über den Tarif eröffnet habe. Außerdem heiße es in dem bereits angenommenen Absatz 2, des § 1: „Die Zollsätze des Tarifs". Schon deswegen sei es nicht zulässig, die Berathung des Tarifs so einfach auf dem Wege des Antrages v. Kardorff abzuschneiden. Gegen Widerspruch aus dem Hause könne eine en bloc-Annahme keinesfalls erfolgen. Keiner seiner Freunde würde wagen, dem Präsidenten einen Antrag zu überreichen, über dessen Zulässigkeit Zweifel beständen, denn sie würden das für eine Verletzung der dem Präsidenten schuldigen Achtung ansehen. Die gestern von Spahn angeführten Präjudizfälle hätten mit der vorliegenden Frage überhaupt nichts zu thun. Wie könne es als Beweis für die Zulässigkeit einer en bloc-Berathung und Abstimmung in zweiter Lesung angesehen werden, wenn seinerzeit durch ein Sondergesetz ein bestehendes Gesetz in seiner Totalität auf einen größeren Geltungsbereich erstreckt werde! Unrecht werde selbst dann nicht Recht, wenn den Parteien, die das Unrecht begehen, dazu von der anderen Seite Anlaß gegeben worden wäre, etwa durch Obstruktion. Aber in diesem Falle sei eine Obstruktion seitens der Linken garnicht geübt worden. Seine 4½ stündige Dauerrede, die man ihm als Obstruktion ausgelegt habe, sei lediglich durch die Mehrheit selbst verschuldet, die ihn gezwungen habe, bei § 5 des Tarifgesetzes über nicht weniger als 15 verschiedene Gegenstände in einer Rede zu sprechen. (Zuruf des Abg. Gamp, der inzwischen dem Redner immer näher gekommen ist und auf den obersten Treppenstufen Stellung genommen hat. Vizepräsident Graf Stolberg greift zur Glocke. Der Abg. Gamp eilt sofort unter stürmischer Heiterkeit der Linken und unter Rufen derselben: „runter von der Treppe!" auf seinen Platz zurück. Während der nachfolgenden Darlegungen des Redners nimmt der Abg. Gamp nochmals Aufstellung am Tische des Hauses, um sehr bald unter erneuter Heiterkeit der Linken wieder von dort zu verschwinden.) Redner fährt fort, die Mehrheit habe sich selber seinerzeit in endlosen Reden ergangen, hier und im wirthschaftlichen Ausschusse, ehe noch der Zolltarif diesem Hause vorlag. Und da wolle sie hier die Minderheit mundtodt machen! Neulich sogar mit Unterstützung Richter's, der dabei der Mehrheit unter allen Umständen das Recht zugeschrieben habe, nach ihrem Willen zu beschließen. In Wirklichkeit habe auch die Mehrheit immer nur Rechte innerhalb der Geschäftsordnung, niemals außerhalb derselben! Ein solcher Antrag wie der vorliegende hätte überhaupt zurückgewiesen werden müssen. Schon daß über die Zulässigkeit des Antrages eine Geschäftsordnungsdebatte eröffnet sei, sei eine große Konnivenz des Präsidenten gewesen. (Vizepräsident Graf Stolberg ersucht den Redner, den Präsidenten aus dem Spiel zu lassen, zumal derselbe abwesend sei). Ein Landgerichtspräsident, der einen Angeklagten verurtheile, obwohl die Beisitzer ihn freisprechen, würde ein schandbares Verbrechen begehen. Nun, ein Präsident, der einen Antrag nicht zurückweise, den er für unzulässig halte, der würde ebenso handeln. (Beifall links).

Abg. Barth (freis. Vgg.): Es handle sich hier um weit mehr als um den Zolltarif allein, es handle sich hier einfach um einen Staatsstreich, der heute in der „National-Ztg." auf das schärfste von keinem Geringeren verurtheilt werde, als von dem Mitgliede des höchsten preußischen Gerichtshofes, dem Kammergerichtsrath Karsten. Die Mehrheit sage ja auch ganz offen, daß sie lediglich um des Zolltarifs willen hier das Recht beuge. Habe doch Bassermann gestern gesagt, es wäre ein nationales Unglück, wenn der Zolltarif nicht zustandekomme. Also nur deshalb soll das Recht gebeugt werden! An der Verzögerung der Verhandlungen sei die ureigene unglaubliche Ungeschicklichkeit der Mehrheit schuld. (Beifall links.) Um 50 Pfg. habe man sich mit der Regierung wer weiß wie lange gestritten. Das Zentrum mit einem Eifer, daß es sich heute, anstatt Partei für Wahrheit, Freiheit und Recht, nennen sollte die „Partei für Wahrheit, Freiheit und Braugerste!" (Beifall links.) Auf Bachems Kaffeeklatsch über die freisinnige Vereinigung will Redner nicht weiter eingehen. Thatsache sei, daß die freisinnige Vereinigung zu allen Zeiten die protektionistischen Interessen auf das schärfste bekämpft habe. Das sei ihre Sozialpolitik und dieser sei sie nur treu geblieben, wenn sie jetzt mit den Sozialdemokraten diese Vorlage bekämpfe. Wir werden, fährt Redner fort, auch fernerhin mit allen Kräften und mit allen geschäftsordnungsmäßigen Mitteln bemüht sein, dieses verderbliche Werk zu Fall zu bringen. Man hält uns hier die freisinnige Volkspartei vor und deren erfahrenen Führer. Wie war es denn bei der Militär- und Flottenpolitik? Da waren wir in Ihren Augen die „Patrioten", und Herr Richter nicht der erfahrene Odysseus, sondern ein anderer, dessen Namen aber auch in der Odyssee vorkommt. (Stürmische Heiterkeit links.) Und wie war es denn bei der Berathung der lex Heinze und bei der des letzten Branntweinsteuergesetzes? Damals hat Ihnen Herr Richter selbst zugerufen: „Sie können nicht verlangen, daß wir Ihnen helfen, diese Gesetze durchzubringen! Sorgen Sie selber dafür, daß das Haus beschlußfähig ist." Und weiter hat Ihnen und namentlich dem Zentrum Herr Richter damals zugerufen: „Herr Windthorst hat es noch ganz anders verstanden, die Geschäftsordnung zum Schutze der Minorität zu gebrauchen! Alles, was ich, Richter, von dieser Kunst verstehe, habe ich von diesem Meister gelernt, aber ich habe diesen Meister des Schutzes der Minorität noch nicht entfernt erreicht!" (Während dieser ganzen letzten Ausführungen des Redners ununterbrochener lebhaftester Beifall links, darauf plötzlich lebhafte Rufe des Abg. Richter zu dem Präsidenten hin: Ich verlange Schutz gegen solche Beschimpfungen, wie sie mir hier von den Sozialdemokraten zugerufen werden! Lärm. Man hat mich Verräther genannt! Vizepräsident Büsing: Ich habe nichts davon gehört. Richter: Herr Bebel hat mich Verräther genannt. Erneuter Lärm. Bebel ruft: Verräther der Minorität! Vizepräsident Büsing ruft den Abg. Bebel hierauf zur Ordnung.)

Abg. Barth fortfahrend: Wir werden jedenfalls auch weiterhin mit allen erlaubten Mitteln den Zolltarif bekämpfen, auch wenn wir dabei die Sozialdemokraten zur Seite haben. Was würden Sie auf der Rechten wohl darum geben, wenn die Sozialdemokraten einmal Ihre Politik unterstützten! Wenn die Sozialdemokraten wirklich einmal so gewissenlos wären und Ihren Zolltarif unterstützten und wohl gar noch ein 50-Pfennigstück darauf legten! (Stürmische Heiterkeit links.) Wir halten es unter allen Umständen für ein großes Unglück, wenn dieser Zolltarif Gesetz würde. Sie wollen nur eine einzige Diskussion und eine einzige Abstimmung über den Tarif zulassen. Aber Sie selber haben ja in der Kommission nicht weniger als 23 Referenten bestellt. Mindestens müssen Sie doch alle diese 23 Referenten hören, zumal kein schriftlicher Bericht vorliegt. (Sehr richtig! links.) Herr Bassermann wollte uns eine Stunde zur Prüfung des Antrags Kardorff gewähren, gerade Zeit genug, ein pater noster zu beten! (Heiterkeit.) Der Antrag ist eine Ausgeburt jener Interessenpolitik, die unsere ganze öffentliche Moral so stark depravirt hat. Im Interesse vor allem des kleinen Mannes wollen wir, daß dieser Zolltarif der Bevölkerung bei den Wahlen zur Beurtheilung vorgelegt wird. (Lebh. Beifall links.)

Abg. Singer beantragt Vertagung und bezweifelt, während durch die Thüren noch fortwährend Abgeordnete in den Saal stürmen, die Beschlußfähigkeit des Hauses. (Beifall.)

Präsident Graf Ballestrem: Das Bureau muß sich diesem Zweifel anschließen. Ich setze daher die nächste Sitzung fest auf Montag 1 Uhr: Fortsetzung der Berathung.

Schluß gegen 2½ Uhr.

Provinzialnachrichten.

• Briesen, 30. November. (Vorschußverein.) In der gestrigen Hauptversammlung des Vorschußvereins wurde beschlossen, sich mit der einstweiligen Verwaltung der Kassirerstelle durch Herrn Apothekenbesitzer Schüler einverstanden zu erklären und die Kassirerstelle auszuschreiben. Das Anfangsgehalt soll gegenüber den Bezügen des letzten Kassirers wesentlich herabgesetzt werden; bei der etwaigen Wahl eines Geschäftsmannes soll dieser sich zur Aufgabe seines Geschäfts verpflichten. Hierdurch ist die Stelle ihrer begehrenswerthen Eigenschaften zumtheil entkleidet worden.

? Culmer Stadtniederung, 30. November. (Verschiedenes.) Je strenger der Winter auftritt, desto mehr sind die Diebe in Thätigkeit. Gestern Nacht wurden in Schöneich zwei Besitzer bestohlen, dem einen wurde ein Kalb, das in einem Wäldchen geschlachtet wurde, dem andern ein Schwein gestohlen. In der Generalversammlung des Lunauer Gesangvereins, der jetzt 45 Mitglieder zählt, wurde gestern beschlossen, Mitte Januar in Schöneich ein Wintervergnügen, bestehend in Gesang, Theater und Tanz, zu veranstalten. — Im Winterhafen zu Schwetz am Schwarzwasser haben bereits 50 Kähne Unterkunft gefunden. Die Dampfer sind fleißig bemüht, noch mehr Fahrzeuge unterzubringen.

Schlochau, 26. November. (Zur Feier der Eröffnung der Eisenbahn Schlochau-Reinfeld-Rummelsburg) fand heute hier ein Festessen statt, an dem die Herren Regierungspräsident von Jagow aus Marienwerder, Regierungspräsident v. Tepper-Laski aus Köslin und der Erste Bürgermeister Herr Dr. Kersten aus Thorn, sowie mehrere andere Herren von auswärts und die Spitzen der Behörden der Stadt, des Kreises Schlochau und der Nachbarkreise theilnahmen.

Danzig, 28. November. (Ueber Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit) wurde heute in einer Konferenz auf dem Oberpräsidium berathen. Es sollte festgestellt werden, ob und in welchem Umfange in Danzig und Umgegend ein Mangel an Arbeitsgelegenheit vorhanden ist. Man war einstimmig der Ansicht, daß zurzeit von einem Mangel an Arbeitsgelegenheit nicht gesprochen werden könne. Die Arbeiten an den zahlreichen und umfangreichen öffentlichen Bauten sind noch nicht endgiltig eingestellt. Von den betheiligten Stellen sei Vorsorge getroffen, daß im Frühjahr zeitig mit der Wiederaufnahme der Arbeit begonnen werden könne. Die Stadtgemeinde Danzig sei in der Lage, im Laufe des Winters im Rahmen des Haushaltsplans größere Erdarbeiten in Danzig oder in der Nähe der Stadt in Angriff nehmen zu lassen. Den Vorsitz in der Konferenz führte Oberpräsident Delbrück.

Königsberg, 27. November. (Gegen das Pistolenduell.) Eine gestern Nachmittag abgehaltene allgemeine Studenten-Versammlung hat in der Duellfrage folgende Erklärung angenommen: 1. Die Königsberger Studentenschaft sieht in den in letzter Zeit sich häufenden Zweikämpfen auf Pistolen einen Mißbrauch dieser Waffe. Sie hält auch bei der schwersten Beleidigung den Säbel für die ritterlichste, in erster Linie inbetracht kommende Waffe zur Austragung von Ehrenhändeln der Studirenden und Studirten. Die Königsberger Studentenschaft wird diesen Standpunkt auch nach außen vertreten und diese Grundsätze bei Streitigkeiten mit Nichtstudirenden und -studirten nach Möglichkeit in Anwendung zu bringen versuchen. 2. An Seine Exzellenz den Herrn Kriegsminister richtet die Satisfaktion gebende Studentenschaft der Universität Königsberg das ergebene Ersuchen, bei Streitigkeiten zwischen Offizieren und Studenten mehr als bisher bei Austragung von Ehrenhändeln dem Säbel als der ritterlicheren Waffe vor der Pistole den Vorrang verschaffen zu helfen. Wir bitten als Grundsatz anzuerkennen, daß auch bei Streitigkeiten zwischen Offizieren und Studenten im allgemeinen zur Pistole nur im Falle körperlicher Unfähigkeit eines Theils, die blanke Waffe zu führen, gegriffen werden soll. Die Studentenschaft wird bei ihrem Vorschlag von dem Gedanken getragen, das es bei der gleichen Anschauung der Offiziere und der Satisfaktion gebenden Studenten in Ehrenangelegenheiten nicht schwer sein müßte, über die jetzt bestehenden Meinungsverschiedenheiten hinweg zu einer beide Theile befriedigenden Lösung der Duellfrage zu gelangen. Eine ausführliche Begründung unseres Ersuchens finden Eure Exzellenz in dem anliegenden Bericht. Die Königsberger Studentenschaft.

Kreuzburg, 26. November. (Selbstmord.) Kaufmann Gustav Gronwald, der ein Materialwaarengeschäft und eine Restauration betrieb, hat sich am Dienstag erschossen. Er war unverheirathet und stand in der Blüte der Jahre. Sein Vorgänger schied im Frühling dieses Jahres ebenfalls freiwillig aus dem Leben; er fand den Tod im Pasmarflusse.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 2. Dezember. 1901 erste Berathung des Zolltarifgesetzes im Reichstage. 1870 Schlacht bei Loigny und Pouprh. Ausfall der Pariser zurückgeschlagen. Schlacht bei Champigny. 1852 Napoleon III. als Kaiser proklamirt. 1849 Stiftung des Franz Joseph-Ordens durch Kaiser Franz Joseph I. 1848 Regierungsantritt Kaiser Franz Joseph I. Abdankung Ferdinands des I., Kaisers von Oesterreich zu Olmütz. 1825 * Pedro II., der letzte Kaiser von Brasilien. 1817 * Heinrich von Sybel zu Düsseldorf. Hervorragender Historiker. 1813 die Freiheit der Niederlande wird zu Amsterdam und Wilhelm I. als souveräner Fürst proklamirt. 1805 Dreikaiserschlacht bei Austerlitz. 1804 Napoleon krönt sich zum Kaiser. 1547 † Fernando Cortez, der Eroberer Mexikos.

Thorn, 1. Dezember. 1902.

— (Personalien.) Der Referendar Dr. Ferdinand Henrici aus Schadwalde ist zum Gerichtsassessor ernannt worden. Der Rechtskandidat Franz Schimanski aus Praust ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Dt.-Eylau zur Beschäftigung überwiesen.

— (Luxuspferdemärkte.) Der Luxuspferdemarkt in Schneidemühl findet am 26. und 27. Mai, derjenige in Marienburg am 9. und 10. Juni 1903 statt.

— (Eine wichtige Entscheidung für das Schankgewerbe) hat soeben das Kammergericht getroffen. Es wird darüber berichtet: Der Gastwirth M. hatte ein Strafmandat erhalten, weil entgegen den Vorschriften einer Regierungspolizeiverordnung vom 14. Dezember 1853 zurzeit des Hauptgottesdienstes Gästen geistige Getränke verabfolgt habe. Die erwähnte Verordnung untersagt den Gast- und Schankwirthen, geistige Getränke während des Hauptgottesdienstes an Gäste, welche nicht Reisende sind, zu verabreichen. Die Strafkammer erkannte gegen M. auf eine Geldstrafe und nahm an, daß die fragliche Verordnung zu Recht bestehe. Gegen diese Entscheidung legte M. Revision beim Kammergericht ein und beantragte seine Freisprechung. Der Strafsenat des Kammergerichts vernichtete auch die Vorentscheidung und sprach den Angeklagten mit der Begründung frei: die Regierungspolizeiverordnung vom 14. Dezember 1853 sei nicht rechtsgiltig. Die Polizeibehörden können mit Rücksicht auf die Kabinetsordre vom 7. Februar 1837 und § 366,1 des Reichsstrafgesetzbuchs lediglich solche Polizeiverordnungen rechtswirksam erlassen, die sich auf die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage beziehen, oder die Störung ihrer Feier verbieten. Es sollen Handlungen verhindert werden, die nach außenhin wirken und geeignet erscheinen, allgemein das religiöse Gefühl zu stören. Ein Schankbetrieb dürfe nur dann während des Hauptgottesdienstes verboten werden, wenn es sich z. B. um Branntweinschänken handle, da bei der Art des in solchen Schänken verkehrenden Publikums und bei dem stark und schnell berauschenden Charakter der in ihnen verabfolgten Getränke die Gefahr zu Ausschreitungen und Störungen der äußeren Sonntagsruhe naheliegend sei.

— (Männergesang „Liederfreunde.") Nachdem der Verein am 2. November d. Js. mit der Aufführung des „Landsknecht" in die Oeffentlichkeit getreten war, feierte er — im engeren Kreise, sich selbst zur Lust — am Sonntag Abend im Saale des Schützenhauses sein 10jähriges Stiftungsfest; freilich wurde selbst an diesem „Familienfeste" den Gästen noch immer mehr geboten, als mancher andere Verein bei einer öffentlichen Veranstaltung zu bieten imstande ist! Die „Liederfreunde" sind eben so situirt, daß ihre musikalische Tafel selbst bei weniger festlichen Gelegenheiten stets überreich besetzt ist; der Verein zählt unter seinen Mitgliedern eine stattliche Menge guter Einzelstimmen, die nur zusammenzutreten brauchen, um den Gästen ein „Leipziger Quartett" zu bieten, und der gesammte Chor zeichnet sich vor allem durch Jugendfrische der Stimmen aus. Das Programm des Abends bestand in einem Konzert der 15er — darunter ein von Herrn Gamper herrlich gespieltes Violinsolo — 5 Chorliedern, Kouplets im Stile der „Leipziger", dem Einakter „Der neue Bursche" und Tanz. In einer Pause ergriff der Vorsitzende, Herr Kaufmann Olschewski, das Wort, um einen kurzen Rückblick auf die Geschichte des Vereins, besonders des letzten Jahres, zu werfen; es konnte nicht fehlen, daß sich derselbe zu einem Rückblick auf die Verdienste des Dirigenten, Herrn Steuersekretär Ulbricht, gestaltete, der den Verein in dem Jahrzehnt seines Bestehens mit Ausnahme des ersten Halbjahres geleitet und zu hoher Blüte gebracht hat. Am 30. Mai 1892 wurde der Männergesangverein „Liederfreunde" gegründet, und der 2. November, den der Vorsitzende mit Recht als einen Ehrentag in der Vereinsgeschichte bezeichnete, war gleichsam die musikalische Reifeprüfung, die der junge Verein durch Aufführung des „Landsknecht" gut bestand. Hierzu bemerkte der Vorsitzende: „Rühmend hervorheben muß ich, daß diese Aufführung, welche einen Kostenaufwand von über 700 Mk. verursachte, nur ermöglicht wurde durch die freudige Opferwilligkeit aller aktiven Mitglieder, welche an freiwilligen Beiträgen zu diesem Zwecke 565 Mk. aufbrachten." Am 31. Oktober d. Js. konnte der Dirigent, Herr Ulbricht, auf eine zehnjährige Dirigententhätigkeit zurückblicken, bei welchem Anlaß der Verein, in dankbarer Anerkennung der Verdienste seines Leiters, ihm eine Ehrung bereitete. Unter den Vorbereitungen zur Landsknechtaufführung litten jedoch die sonstigen festlichen Veranstaltungen keineswegs, denn der Vereinskalender weist auf: am 2. November v. Js. Stiftungsfest; am 11. Januar d. Js. humoristischer Herrenabend; am 8. März Winterfest mit dem Singspiel „Die Schmiede im Walde"; am 13. Juli Sommerfest in Ottlotschin — also vier, und vier höchst gelungene Feste! „Es bedarf", fuhr der Redner fort, „wohl keiner Versicherung, daß wir nun auf unsern Lorbeeren keineswegs ausruhen gedenken, sondern auch fernerhin das herrliche deutsche Lied pflegen und den Chorgesang zu möglichst hoher Blüte zu bringen uns bestreben werden." Die Ansprache schloß mit dem Sängergruß „Grüß Gott!" an die passiven Mitglieder und die Gäste. — Die Feier des 10jährigen Stiftungsfestes, die für alle Theilnehmer in hohem Grade genußvoll war, schließt sich denen früherer Jahre würdig an. Mögen die „Liederfreunde" unter der Leitung ihres trefflichen Dirigenten auf der Bahn, die sie eingeschlagen, fortschreiten zur Freude sich selbst, zur Freude ihrer Mitbürger!

— (Theater.) Die Wegler-Krause'sche Gesellschaft hat sich gestern mit der Aufführung des Meyer-Förster'schen Lustspiels „Alt-Heidelberg" von Thorn verabschiedet. Das Stück fand eine freundliche Aufnahme, besonders bei dem Theile des Auditoriums, das mit studentischen Verhältnissen nicht vertraut war; es ist immer ein dankbarer Stoff, das Studentenleben vor Augen zu führen, die poesievolle Maienzeit des Lebens, die ach! zu schnell verblüht. Die „alten Herren," die selbst die Mütze getragen, kann das Stück allerdings, wenn nicht, wie an großen Theatern, die Pracht der Szenerie und ein gewisses Raffinement der Regie seine Schwächen verdeckt, nur wenig befriedigen, denn es erschöpft nicht einmal die Poesie des Kneiplebens, des Lebens im Genuß des Augenblicks, geschweige denn daß es einen Einblick in die Gährung des jungen Mostes gewährt, die zur Klarheit des Weines führt. Das geistvolle und charakterbildende Element des studentischen Korporationslebens wird nicht einmal berührt; man könnte glauben, daß der Verfasser das Heidelberger Korps Saxonia nach dem Vorbild einer Schülerverbindung gezeichnet hat. Der Dichter entschädigt aber leidlich für diesen Mangel, indem er neben den Schattenfiguren der Studenten ein paar echte Lustspielfiguren gezeichnet hat, vor allem den erbprinzlichen „Kammerdiener Lutz", der von dem Gefühl seiner Würde tief durchdrungen ist, sodaß er sogar die Notiz in die Zeitung zu „lanziren" wünscht, daß er einen Erholungsurlaub erhalten hat. Ferner den Erbprinzen „Karl Heinz", der nach ernst verlebter Jugend endlich als „Fuchs" der Saxonia in der schönen Neckarstadt das Leben — Wein, Weib und Gesang — in vollen Zügen genießt und gern auf den Thron verzichtet hätte, um es weiter zu genießen, aber schweren Herzens die Bürde der Regierung, die ihm durch die plötzliche Erkrankung seines Oheims auf die Schultern gelegt wird, doch übernimmt und nur später noch einmal das liebe Heidelberg aufsucht, um die Korpsbrüder und mehr noch, um die herzige Kellnerin „Käthi", die dritte Lustspielfigur des Stückes, noch einmal zu sehen. Wenn wir noch die „Philense", Frau Dörffel, und den „Korpsdiener Kellermann" nennen, so ist die Reihe der Charakterzeichnungen zu Ende, denn die Figur des erbprinzlichen Erziehers „Dr. Jüttner", der sich sehnt, Alt-Heidelberg wiederzusehen und dann, um eine hübsche Szene zu ermöglichen, bei der Ankunft vom Dichter eingeschläfert wird, ist in der Zeichnung völlig unbefriedigend. Gespielt wurde von den Trägern der angeführten Rollen — den Herren Groß, Jung und Joachim, dem Fräulein Wagner und Frau Tönning — flott und gut; daß Herr Wilke als „Dr. Jüttner" nicht mehr in den Vordergrund trat, war die Schuld des Dichters, nicht des Darstellers. Das Haus war, mit Ausnahme des zweiten Ranges, sehr gut besetzt.

— (Der Dezember), der letzte Monat des Jahres, führt den altdeutschen Namen Christmonat, weil in ihm das Christfest fällt. Seine Tage zählen zu den kürzesten, seine Nächte zu den längsten des Jahres. Die Witterung des Monats ist in der Regel winterlich. Nach der Meinung der Meteorologen beträgt der wässerige Niederschlag des Dezember ein Viertel weniger als im November und überhaupt weniger als in den acht vorhergehenden Monaten. Der Landmann wünscht keinen milden Dezember, weil er die Saat zu ihrem Nachtheil entwickelt, vielmehr muß Kälte eintreten und Schnee die Saat bedecken, denn

Dezember, kalt mit Schnee,
Giebt Frucht auf jeder Höh'.

Spät eintretender Winter hat erfahrungsgemäß im Frühling einen Nachwinter im Gefolge:

Weihnachten grün und ohne Eis,
Wird Ostern gerne rauh und weiß;
Liegt aber Schnee, ist's kalt und klar,
Giebt's Frucht und Wein im nächsten Jahr.

Aber auch der an sich unwirthliche Dezember hat seine Vorzüge. Er bringt uns am 21. das Wachsen des Tageslichtes. Um jene Zeit feierten die alten Germanen ihr Julfest, die Wintersonnenwende. Da zog nach dem Volksglauben der Göttervater Wodan über die Fluren der Menschen und streute seinen Segen aus über die lebende und leblose Kreatur. Man meint, die Gestalt Wodans sei auf den die Kinder beschenkenden Nikolaus oder Knecht Ruprecht übergegangen. In den Tagen des Umzuges der Götter herrschte tiefer Friede im Lande. Rechtsprechen und Gericht ruhten, der Klang der Waffen verstummte. Feuer flammten aus Freude über die höher steigende Sonne auf den Bergen. Nach der Herrschaft der Geister der Finsterniß öffnete sich mit 21. oder 22. Dezember das Lichtreich wieder; dann zogen die Elfen, licht- und lebenspendend, einher und kehrten in den Häusern der Menschen ein. Man setzte ihnen daher in der Weihnachts- und Neujahrsnacht einen gedeckten Tisch mit Speise hin und brachte ihnen ein Opfer dar. Mit der Einführung des Christenthums trat an die Stelle des Sonnenwendfestes das liebliche Weihnachtsfest. Um den Ausgang des vierten Jahrhunderts wurde es als das Geburtsfest Christi auf den 25. Dezember verlegt. Es ist das Lieblingsfest des deutschen Volkes und allen Ständen, jedem Alter an das Herz gewachsen.

Dezember jetzt, der kommt zuletzt,
Ist gar ein strenger Mann.
Doch wenn er grad' am strengsten ist,
Dann schickt er uns den heil'gen Christ,
Dann geht die Freude an.

— (Bauernregel für Dezember.) Dezember veränderlich und mild: der ganze Winter ein Kind. Auf kalten Dezember mit tüchtigem Schnee folgt ein fruchtbares Jahr mit reichlichem Klee. Frierts am kürzesten Tage (21. Dezember), fällt das Korn im Preise; ist gelindes Wetter, steigt der Preis. Ist's in der heiligen Nacht hell und klar, so giebt's ein segenreiches Jahr. Sylvesters Nachtwind und Morgensonne verdirbt die Hoffnung auf Korn und Wein. Schneit es auf S. Lucia (13. Dezember), ist schon Mitte Dezember nah. Wildgänse auf offenem Wasser, ist der Winter ein nasser. Weihnachten naß, giebt leere Speicher und Faß. Wenn der Nord zu Vollmond tost, folgt ein langer, harter Frost. Fließt jetzt noch der Birkensaft, dann kriegt der Winter keine Kraft. Steckt die Krähe zu Weihnachten in Klee, sitzt sie um Ostern oft im Schnee. Grüne Weihnachten — weiße Ostern.

— (Schöffengericht.) In der Sitzung vom Sonnabend führte den Vorsitz Herr aufsichtsführender Amtsrichter Jablonski, als Beisitzer fungirten die Herren Besitzer Mielke und Kirste. Ziemlich theuer kamen dem Arbeiter Julius Liebert aus Rubinkowo die am 20. Juli und 27. Juli dieses Jahres vor seiner Behausung über die unverehelichte Antonie K. ausgestoßenen öffentlichen Beleidigungen zu stehen, welche geeignet waren, dieselbe in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen. Der Versuch der Einigung beider Parteien blieb fruchtlos, da Liebert außer den bisherigen Kosten nicht auch die für das ärztliche Unbescholtenheitszeugniß der K. übernehmen wollte. Die Beweisaufnahme ergab im vollen Umfange die Schuld des Liebert. Sein von ihm angetretener Wahrheitsbeweis mißglückte in allen Punkten. Er wurde deshalb wegen verleumderischer Beleidigung zu 30 Mark Geldstrafe event. 1 Woche Gefängniß verurtheilt. Der K. wurde das Recht zugesprochen, das Urtheil auf Kosten des Lieberts bekannt zu geben. — Wegen Beleidigung und Mißhandlung der Schneiderfrau Emilie T. hatte sich der Polizeisergeant Anton P. aus Thorn zu verantworten. Am 24. Februar d. Js., vom Dienst gegen ¼11 Uhr nachhause kommend, bemerkte P. schon, als er das Haus betrat, einen von der 3. Etage herrührenden Lärm. Frau Z., die Hauswirthin, kam aus ihrer Wohnung und ersuchte ihn, doch dort oben Ruhe zu schaffen. P. ging nach seiner Wohnung in der 2. Etage, wo ihm seine Frau klagte, daß schon seit einigen Stunden oben ein heftiges Ehegewitter tobe, sodaß sie und ihr erst einige Wochen altes Kind nicht schlafen könne. Dann begab er sich zur T.'schen Wohnung und erbat sich, an die Thür klopfend, Ruhe. Als er sein Abendbrot aß, fing der Radau oben wieder an. Die Frau T. schimpfte in der Küche, indem sie auf dem Fußboden herumpolterte und rief: „Er hat mir garnichts zu sagen!" „In meiner Wohnung kann ich machen, was ich will!" Dem Polizeisergeanten P. riß nun die Geduld. Er ging wieder nach oben und nachdem er angeklopft hatte, erbat er sich Ruhe aus, da er jetzt schlafen wolle. Im weiteren Verlauf der Auseinandersetzung sagte P.: „Ich nehme Sie jetzt, so wie Sie stehen, zur Polizei mit!" Er faßte Frau T. dabei an das Handgelenk und suchte sie die Treppe herunterzubringen. Dabei soll P. auch neue beleidigende Aeußerungen gethan haben, was er aber bestreitet. Der Gerichtshof sah den P. hier nicht für einen Beamten, sondern für einen Einwohner des Hauses an, der zwar in begreifliche Erregung versetzt wurde, aber doch seine Rechte weit überschritten habe. P. wurde daher zu 15 Mark Geldstrafe event. 3 Tagen Gefängniß und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt. — Im B.'schen Restaurationslokale gerieth an einem Tage im Oktober der Kassirer G. mit dem Wirthe in Streit, in dessen Verlaufe es zu gegenseitigen Thätlichkeiten kam. Herr G. stellte gegen Herrn B. Strafantrag und wies in der heutigen Schöffensitzung jede Einigung zurück. Mit Rücksicht darauf, daß die wörtlichen Beleidigungen und thätlichen Angriffe von G. sofort erwidert worden waren und derselbe sich somit schon selbst Recht verschafft hatte, wurde der Angeklagte Herr B. zwar für schuldig, aber für straffrei erklärt. Die Kosten des Verfahrens wurden beiden je zur Hälfte auferlegt. — Wegen Beleidigung der unverehelichten Clara Nawra wurde die Schneidermeisterfrau Franziska Schmidt zu 25 Mark event. 5 Tagen Gefängniß verurtheilt. Am 16. August d. Js. als der Vater der N. gerichtlich gesucht wurde und in seiner Wohnung eine Haussuchung stattfand, hat die Frau Schmidt eine Reihe von beleidigenden Aeußerungen über die Tochter gethan. Im Termin behauptete sie, die Aeußerungen hätten sich nicht auf die Tochter, sondern auf den Vater bezogen. Der Gerichtshof schenkte ihren Angaben aber keinen Glauben und erkannte auf die obige Strafe.

— (Eisstand auf der Weichsel.) Unser Weichselufer befindet sich jetzt in völliger Winterlage. Sämmtliche Fahrzeuge haben das Ufer verlassen und sind in den Winterhafen gegangen, der dieses mal infolge des plötzlich eingetretenen Frostes eine so starke Belegung erfahren hat, wie es schon seit einer Reihe von Jahren nicht mehr der Fall gewesen ist. Außer den beiden Badeanstalten, dem Bootshause des Rudervereins, verschiedenen Prähmen und zwei Dampfern, einem Bagger und 12 Fahrzeugen der Strombauverwaltung befinden sich jetzt im Winterhafen 5 große Weichseldampfer („Graudenz", „Warschau", „Robert", „Alice" und „Prinz Wilhelm") 5 kleinere Thorner Dampfer, darunter die beiden Fährdampfer, und gegen 40 Oderkähne, deren Masten einen förmlichen Wald bilden. Am Holzauswaschplatze ist es gelungen, sämmtliche Hölzer zu bergen, welche nun am Ufer zu großen Haufen aufgeschichtet der Abfuhr nach den Schneidemühlen und Holzlagerplätzen harren. In der Nacht zu gestern hatte sich das Eis der Weichsel oberhalb der Eisenbahnbrücke zusammengeschoben, ebenso auch unterhalb zwischen der Korzeniecer Kämpe, wo schon vorgestern Eisstand eintrat, und dem Winterhafen. Im Laufe des gestrigen Tages und der vergangenen Nacht setzte sich der Eisstand von der Defensionskaserne aufwärts bis ganz nahe der Eisenbahnbrücke fort, sodaß wir jetzt der Stadt gegenüber auch eine Eisdecke haben. Dieselbe ist aber noch sehr schwach, und dürfte es bei anhaltendem Froste erst in einigen Tagen möglich sein, über das Eis eine Fußgängerbahn herzurichten. Die baldige Herstellung einer solchen ist im Interesse des Verkehrs vom und zum Hauptbahnhofe und der Bewohner von Podgorz und der linksseitigen Ortschaften sehr zu wünschen; denn die Vermittelung des Verkehrs durch die Pendelzüge ist doch nur eine unvollkommene.

— (Thierseuchen). Die Schweineseuche ist unter den Schweinen des Besitzers Julius Lipinski in Neudorf, des Schmiedes Winerski in Kowroß, des Besitzers Johann Liedtke in Dt.-Rogau ausgebrochen. — Die Schweineseuche in Mirakowo ist erloschen.

Eingesandt.

(Für diesen Theil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit.)

Streut Asche! Infolge der Glätte des Pflasters glitt gestern in der Breitenstraße ein Herr aus und stürzte zu Boden, daß es schien, als ob er, wie ein Augenzeuge äußerte, „alle 236 Knochen gebrochen" hätte. Zum Glück schien es nur so, aber der Fall möge den Hausbesitzern eine Mahnung sein, Asche zu streuen. Wenn der Herr zu Schaden gekommen wäre, so hätte ihm das Gesetz bekanntlich das Recht gegeben, an den betr. Hausbesitzer mit der Bitte um „Asche" heranzutreten, und diese „Asche" kommt denn doch etwas theurer zu stehen, als die Asche ohne Gänsefüßchen. i.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Zum hundertsten Geburtstage Wilhelm Hauffs hat der litterarische Klub in Stuttgart für das Geburtshaus des Dichters eine Gedenktafel gestiftet, zu deren Einweihungsfeier auch der Neffe des Dichters, Landgerichtspräsident v. Hauff aus Heilbronn, in der Hauptstadt Würtembergs eingetroffen ist. Freitag Nachmittag fand beim Denkmal Hauffs auf dem Lichtenstein eine zahlreich besuchte Volksfeier statt.

Hauptmanns neues Drama „Der arme Heinrich" wurde am Sonnabend im Wiener Hofburgtheater zum ersten male aufgeführt. Das Werk fand im ganzen großen Beifall.

Mannigfaltiges.

(Selbstmord.) In einem Hotel der Friedrichstadt in Berlin erschoß sich Donnerstag Abend der 53jährige Direktor Theodor Wolff, der am Spittelmarkt Nr. 14 eine Akademie für fremde Sprachen und ein Uebersetzungsbureau unterhielt. Die geschäftliche Lage seiner Unternehmungen scheint nicht günstig gewesen zu sein. Dazu kam, daß Frau Wolff seit einem Vierteljahr schwer krank ist. Diese Verhältnisse trieben den Mann zum Selbstmord. Er nahm in dem Hotel ein Zimmer, schrieb Brief an seine Familie und an einen Bruder, dessen Fürsorge er Frau und Kinder empfahl, und tödtete sich dann durch einen Revolverschuß in die rechte Schläfe. — Von dem Bruder des Verstorbenen geht Berliner Blättern die Mittheilung zu, daß keinerlei ungünstige Geschäftslage, sondern einzig und allein die Schwermuth über die großen Leiden seiner Frau den Unglücklichen in den Tod getrieben hat. Der Betrieb des Unterrichts und Uebersetzungsinstituts nehme seinen ungehinderten Fortgang.

(Brandstiftung in Berlin.) Das „Kleine Journ." meldet: „Infolge der in der letzten Zeit im Zentrum Berlins zahlreich vorgekommenen Kellerbrände sind Ermittelungen von der Kriminalpolizei angestellt worden, die ergeben haben, daß bei mehr als 20 Kellerbränden unzweifelhaft Brandstiftung vorliege."

(Ein auffallender Haftbefehl) ist durch das Gericht der 6. Division in Brandenburg a. H. gegen den Leutnant der Reserve im 2. lothringischen Feldartillerieregiment Nr. 34, Rittergutsbesitzer Johann Klaute erlassen. Es ist über denselben die Untersuchungshaft wegen unerlaubter Entfernung verhängt.

(Todt aufgefunden) wurde nach der „Deutschen Wacht" der sächsische Landtagsabg. Frenzel-Dorf Wehlen vor seiner Hausthür. Er war abends zuvor mit einigen Herren im Gasthofe zu Dorf Wehlen zusammen, ist dann beim Heimgange an der Hausthür bei der Suche nach dem Hausschlüssel ausgeglitten und in einen leeren Wassertrog gefallen. Dabei hat er sich wahrscheinlich eine Gehirnerschütterung zugezogen und wurde von seinen Angehörigen früh todt aufgefunden.

(Schiffsunfall.) Der Dampfer „Sylvanus J. Marcy" ist auf dem Eriesee bei einem heftigen Sturm gesunken. Die fünfzehn Mann zählende Besatzung ist ertrunken.

(Gepäckdiebstahl in einem Zuge.) Aus Neapel wird gemeldet: Aus dem Gepäckwagen eines aus Rom kommenden Eisenbahnzuges wurden während der Fahrt mehrere Kisten und Gepäckstücke gestohlen. Man glaubt, daß die Diebe während der Fahrt in den Zug stiegen. In der Nähe von Acerra wurde eine leere Kiste gefunden, die kostbare Gegenstände enthalten haben soll.

(Verurtheilung.) Das Schwurgericht in Rouen verurtheilte den Maler Syndon, der den Finanzier Lucien David erschossen hat, zu zehnjähriger Zwangsarbeit.

(Der französische Radrennfahrer Bourillon) hatte bekanntlich dem Sport entsagt und sich der Bühnengesangkunst zugewandt. Jetzt ist Bourillon im Opernhause zu Nantes als Faust in Gounods „Margarethe" aufgetreten und hat auch in seinem neuen Berufe einen großen Erfolg geerntet.

(Die Stürme) an der spanischen Küste dauern fort. Am Freitag traf der englische Dampfer „Cherchede", mit Erzen von Nordamerika nach Deutschland bestimmt, mit Beschädigungen in Ferrol ein. Eine Sturzsee hatte das Deck fortgerissen, dabei sind mehrere Matrosen schwer verletzt worden.

(Die größte Kaserne der Welt) dürfte wohl Warschau aufzuweisen haben. Der riesige Bau enthält Räumlichkeiten, in denen 38 000 Soldaten, das heißt beinahe zwei russische Armeekorps, aufgenommen werden können. Eine fast gleich große Kaserne befindet sich zu Aldershot (England). Sie bedeckt „nur" 1900 Hektar. Der infolge des Krimkrieges 1856 erfolgte Bau, dessen sämmtliche Theile in letzter Zeit in Stein umgebaut wurden, kostete 32 Millionen Franken. 20 000 Mann mit 5000 Vorgesetzten, die in besonderen Quartiren untergebracht werden können, haben in der Riesenkaserne bequem Platz.

(Mädchenhandel.) Aus Petersburg berichtet die „Internationale Korrespondenz": Wegen Begünstigung des Mädchenhandels ist dieser Tage der Leiter der russischen Geheimpolizei zu Warschau in Haft genommen worden. Nach den bisher angestellten Ermittelungen hat derselbe von mehreren hundert Agenten des Mädchenhandels ständige Einnahmen bezogen, sodaß er hieraus ein Jahreseinkommen von etwa 60 000 Rubel hatte. Er entschuldigte sich damit, daß er auf diese Weise den Mädchenhandel viel besser habe beaufsichtigen können; durch seine von ihm bezahlten Unterbeamten sei er genau darüber unterrichtet worden, ob auch unbescholtene Mädchen von den Händlern ausgeführt werden sollten. In jedem derartigen Falle sei er sofort eingeschritten und habe viele Mädchen vor dem Untergange bewahrt. Dagegen habe er die Ausfuhr bescholtener Mädchen im Interesse der öffentlichen Sittlichkeit für zweckmäßig gehalten. (!)

(Ein marmorner Bahndamm.) Aus Irkutsk wird russischen Blättern geschrieben: 80—100 Werst von Myssowa beginnen reiche Marmorlager, über die die neuerbaute sibirische Bahn gerade fortfährt. An vielen Stellen sieht man viele tausende von gewaltigen Marmorblöcken. In letzter Zeit hat auch die Eisenbahnverwaltung begonnen, die Marmorlager auszubeuten, und hat unter anderem ganze Unterlagen des Schienenstranges in jener Gegend aus Marmorblöcken erbaut, wie auch die Böschungen und Gräben mit Marmor ausgelegt, sodaß man hier buchstäblich auf einem Marmorwege fährt.

(Fälle von Hungertyphus) sind im Kirchspiel Tusniem (Finland) infolge von Hungersnoth vorgekommen.

(Ueber eine Explosion) wird aus Chikago gemeldet: In dem zur Erzeugung des elektrischen Lichtes dienenden Gebäude der Fleischverpackungsgesellschaft von Swift erfolgte am Sonnabend eine Explosion, wodurch 11 Personen getödtet und 20 verletzt wurden.

(Große Salpeterfelder), die viel ausgedehnter als die Chiles sein sollen, sind in Kalifornien im „Thale des Todes" entdeckt worden. Da die Nachricht offiziell bestätigt ist, begeben sich hunderte von Erzschürfern in jene Einöden. Die unter Führung von Professor Gilbert Baily ausgesandte Expedition fand Salpeterablagerungen, die für viele Jahre die Welt damit versorgen können. Man glaubt, daß im nächsten Winter das Salpeterfieber allgemein werden wird.

(Einer furchtbaren Feuersbrunst), die in Rat Portage am Lake of the Woods (Kanada) wüthet, sind bereits Lagerbestände von 25 Millionen Kubikfuß Bauholz, eine Schiffswerft, sechs Dampfer, zwei Segelschiffe, elf Wohnhäuser sowie mehrere Lagergebäude zum Opfer gefallen. Frauen und Kinder ziehen fort, um sich in Sicherheit zu bringen, während die Männer den noch unversehrten Theil der Stadt zu retten suchen.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Sonnabend den 29. November 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. hochbunt und weiß 740—788 Gr. 150—153 Mk. bez.
inländ. bunt 758—761 Gr. 149—150 Mk. bez.
inländ. roth 750—772 Gr. 149—152 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht
inländ. grobkörnig 702—750 Gr. 124½—125 Mk.
transito grobkörnig 726 Gr. 91 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. große 668—698 Gr. 129—138 Mk. bez.
transito große 662 Gr. 96 Mk. bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. weiße 135 Mk. bez.
transito grüne 192 Mk. bez.
transito Viktoria 175 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. 110—125 Mk. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 7,70—8,60 Mk. bez.
Roggen- 7,90—8,10 Mk. bez.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: schwächer. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 7,80 Mk. inkl. Sack bez.

Hamburg, 29. November. Rüböl ruhig, loko 49½. — Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack. — Petroleum fest, Standard white loko 6,85. — Wetter: Bedeckt.

Standesamt Thorn.

Vom 24. bis einschl. 29. November 1902.

Geburten: 1. Unehel. S. 2. Lohndiener Anton Kobustnski, T. 3. Oberfeuerwerker Franz Kucklick, T. 4. Schiffsgehilfe Johann Prussakewitz, S. 5. Königlicher Proviantamtsassistent Max Witte, S. 6. Obersekretär beim königlichen Amtsgericht Gustav Dommer, S. 7. Hoboist und Sergeant im Inf.-Regt. Nr. 61 Georg Lehmann, S. 8. Polizeiregistrator Otto Oserkiewitz, S. 9. Städtischer Vollziehungsbeamter Franz Garske, T. 10. Bäckermeister Johann Rysiewski, T. 11. Lehrer Ulrich Wicher, T. 12 Arbeiter Valentin Aniolowski, T. 13. Töpfergeselle Emil Maller, T. 14. Arbeiter August Jahnke, S. 15. Bureauvorsteher Robert Damrau, T.

Sterbefälle: 1. Gymnasiast Wenzeslaus Kubasik, 17 J. 2. Gärtnerfrau Johanna Symowski geb. Krzyzanowski, 56¹¹⁄₁₂ J. 3. Arbeiter August Rubin, 70¼ J. 4. Lorenz Stogowski, 3½ M. 5. Zahlmeisteraspirantenfrau Anna Kuehn geb. Grote, 29⁷⁄₁₂ J. 6. Büchsenmacher Ernst Paschirbe, 27 J. 7. Charlotte Hartwig, 6½ M. 8. Anstreicher Karl Sauerland, 21½ J. 9. Hans Rudnicki, 2 M. 10. Arbeiterfrau Pauline Bartz geb. Steinke, 46 J. 11. Schuhmacher Andreas Piorkowski, 49 J. 12. Musketier im Inf.-Regt. Nr. 61 Hermann Gronefeld, 21¼ J.

Aufgebote: 1. Arbeiter Karl Hoppe-Stettin und Marie Bretzke-Beelitz. 2. Arbeiter Franz Krause und Ida Raatz, beide Nickelswalde. 3. Schuhmacher Otto Perse und Minna Kirchhoff. 4. Arbeiter Gustav Henning-Plötzin und Anna Heerwaldt-Glindow. 5. Töpfergeselle Wilhelm Stier und Amalie Reichert, beide Heiligenbeil. 6. Steinhauergehilfe Karl Bernhardt und Henriette Sauerland-Dortmund. 7. Arbeiter Paul Ochotzki und Wittwe Hermine Patzke geb. Stachowski. 8. Besitzersohn Reinhold Friedrich und Olga Krause, beide Klammer. 9. Sergeant im Pion.-Bat. Nr. 17 Ernst Schneider und Marie Klink. 10. Arbeiter Wilhelm Meyer-Culmsee und Martha Wacker-Gelens.

Eheschließungen: 1. Sergeant im Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 Paulus Schenk mit Hedwig Damski. 2. Militäranwärter Anton Werth mit Emma Schülke. 3. Sergeant im Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 Paul Golleng mit Martha Schoenwald.

Standesamt Mocker.

Vom 23. bis einschl. 29. November 1902.

Geburten: 1. Arbeiter Johann Wienzlawski, T. 2. Konditor Hermann Bach, S. 3. Arbeiter Stephan Podlecki, S. 4. Arbeiter Emil Sonnenberg, S. 5. Arbeiter Marian Mioducki, T. 6. Arbeiter Franz Olschewski, S. 7. Fleischer Josef Karaschewski, T. 8. Fleischermeister Hermann Jacobus, S. 9. Invalide Martin Ugorek, S.

Sterbefälle: 1. Arbeitertochter Anna Wronkowski, 19 J. 2. Arbeiterfrau Karoline Kuschin, 42 J. 3. Sophie Wisniewski, 9 M. 4. Ortsarmer Valentin Zielinski, Wittwer, 78 J. 5. Brenner Anastasius Borucki, 45 J. 6. Leonhard Liczuerski, 5 J. 7. Arbeiterwittwe Marianna Weiwer, 87 J. 8. Paul Buliau, 1 J., 8 M.

Aufgebote: 1. Schmied Johann Streich mit Erna Tiedtke. 2. Feldwebel Friedrich Jeutsch mit Amalie Lowin.

Eheschließungen: 1. Besitzer August Waldt mit Wittwe Franziska Jeziorski. 2. Arbeiter Leonhard Czerzniewski mit Fiela Pietrowitz. 3. Arbeiter August Eduard Kietzmann mit Anna Gogolin-Gronowko.

2. Dezbr.:	Sonn.-Aufgang	7.57 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	3.54 Uhr.
	Mond-Aufgang	9.28 Uhr.
	Mond-Unterg.	6.14 Uhr.

Bekanntmachung.

Es in letzter Zeit häufig vorgekommen, daß Personen, welche

a den Betrieb eines stehenden Gewerbes anfingen,

b das Gewerbe eines anderen übernahmen und fortsetzten und

c neben ihrem bisherigen Gewerbe oder anstelle desselben ein anderes Gewerbe anfingen,

diesseits erst zur Anmeldung desselben angehalten werden mußten.

Wir nehmen demzufolge Veranlassung, die Gewerbetreibenden darauf aufmerksam zu machen, daß nach § 52 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 bezw. Artikel 25 der hierzu erlassenen Ausführungsanweisung vom 4. November 1895 **der Beginn eines Betriebes vorher oder spätestens gleichzeitig mit demselben bei dem Gemeindevorstande anzuzeigen ist.**

Diese Anzeige muß entweder schriftlich oder zu Protokoll erstattet werden. Im letzteren Falle wird dieselbe in der Sprechstelle für Bureau I, Rathhaus 1 Treppe, Zimmer 22, entgegengenommen.

Wenn nun auch nach § 7 a. a. O. Betriebe, bei denen weder der jährliche Ertrag 1500 Mk., noch das Anlage- und Betriebskapital 3000 Mk. erreicht, von der Gewerbesteuer befreit sind, so entbindet dieser Umstand nicht von der Anmeldepflicht.

Die Befolgung dieser Vorschriften liegt im eigenen Interesse der Gewerbetreibenden, denn nach § 70 des im Absatz 2 erwähnten Gesetzes verfallen diejenigen Personen, welche die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldnng eines steuerpflichtigen Gewerbebetriebes innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht erfüllen, in eine dem doppelten Betrage der einjährigen Steuer gleiche Geldstrafe, während solche Personen, welche die Anmeldnng eines steuerfreien stehenden Gewerbebetriebes unterlassen, aufgrund der §§ 147 und 148 der Reichsgewerbe-Ordnung mit Geldstrafen und im Unvermögensfalle mit Haft bestraft werden.

Thorn den 11. November 1902.

Der Magistrat,
Steuerabtheilung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aus Anlaß der wieder eintretenden kälteren Witterung machen wir auf die §§ 2 und 3 der Polizeiverordnung vom 25. Juli 1853 aufmerksam, wonach **Wassereimer 2c. auf Trottoirs und Bürgersteigen nicht getragen werden dürfen** und Uebertreter die Festsetzung von Geldstrafen bis zu 9 Mk., im Unvermögensfalle verhältnißmäßige Haft zu gewärtigen haben.

Familienvorstände, Brotherrschaften 2c. werden ersucht, ihre Familienangehörigen, Dienstboten 2c. auf die Befolgung der qu. Polizeiverordnung hinzuweisen, auch dahin zu belehren, daß sie ev. der Anklage nach § 230 des Straf-Gesetz-Buchs wegen Körperverletzung ausgesetzt sind, falls durch die von ihnen auf dem Trottoir 2c. **vergossene und gefrorene Flüssigkeit** Unglücksfälle herbeigeführt werden.

Die mit dem Streuen von Sand zur Beseitigung von Glätte betrauten Kolonnen können **namentlich bei plötzlich eintretender Glätte** nicht immer schnell genug die nothwendige Arbeit bestreiten. Es ergeht daher an die Herren Hausbesitzer die ergebene Bitte, **in solchen dringenden Fällen** im eigenen und allgemeinen öffentlichen Interesse das Streuen von Sand auf den Bürgersteigen und Promenadenwegen vor ihren Grundstücken gefälligst ihrerseits bewirken lassen zu wollen.

Zu diesem Zwecke stehen Sandhaufen an vielen Stellen der Innen- und Außenstadt behufs freier Entnahme von Sand zur Verfügung.

In der **Innenstadt** befinden sich derartige Sandhaufen:

a) neben dem westlichen Eingang zum Rathhause,
b) an der südlichen Mauer der Johanneskirche (Jesuitenstraße),
c) an dem Gasthause von Liebchen (Hohestraße Nr. 4),
d) an der nördlichen Mauer der Jakobskirche (Hospitalstraße),
e) an den Schankhäusern I und II,
f) an der Defensionskaserne,
g) an der Wilhelmskaserne,
h) in der Friedrichstraße am Kohlenplatz, sowie am Wilhelmsplatz,
i) in der Jakobsstraße am Steinthor,
k) in der Bahnstraße.

Auf den **Vorstädten** lagern die Sandhaufen an verschiedenen Stellen neben den Wegen.

Thorn den 20. November 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zeitplan für die Benutzung der städtischen Volksbibliothek während des Winterhalbjahres:

1. **Hauptanstalt mit Lesezimmer** in der **Gerstenstraße** (Mittelschule).
Bücherentnahme:
Mittwoch, nachmittags von 6—7 Uhr.
Lesezeit:
Mittwoch, abends von 7—9 Uhr.
Bücherentnahme:
Sonntag, vorm. von $11\frac{1}{2}$—$12\frac{1}{2}$ Uhr.
Lesezeit:
Sonntag, nachmittags von 5—7 Uhr.

2. Zweiganstalten:
a. in der Bromberger- } Vorstadt, Klein-
b. in der Culmer- } kinderbewahranst.

Bücherentnahme wochentäglich von 8—11 Uhr vormittags, von 2—5 Uhr nachmittags.

Die Benutzung der Lesehalle ist allgemein unentgeltlich. Das Abonnement auf Bücher-Leihe beträgt 50 Pf. vierteljährlich. Erlaß für Bedürftige gestattet.

Mitglieder des Handwerkervereins stiftungsgemäß beitragsfrei.

Die Benutzung wird Handwerkern, Arbeitern u. a. besonders empfohlen.

Thorn den 30. September 1902.

Das Kuratorium der städt. Volksbibliothek.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate **Oktober, November, Dezember 1902** wird in der **höheren Mädchenschule** am **Dienstag, den 2. Dezember cr.** von morgens $8\frac{1}{2}$ Uhr ab, **in der Bürgermädchenschule** am **Dienstag, den 2. Dezember cr.** von morgens 10 Uhr ab, **in der Knabenmittelschule** am **Mittwoch, den 3. Dezember cr.** von morgens 10 Uhr ab erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch Mittwoch, den 3. Dezember d. J., mittags zwischen 12 und 1 Uhr in der Kämmereikasse entgegengenommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder werden exekutivisch beigetrieben werden.

Thorn den 29. November 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Eisnutzung in der rechten Weichselhälfte und den Wasserlöchern der Ziegeleikämpe für die Zeit **vom 1. Dezember 1902** bis **1. April 1903** haben wir einen Termin auf

Freitag den 5. Dezember cr., vormittags 10 Uhr,

auf dem Geschäftszimmer des städt. Oberförsters Herrn **Lüpkes,** Rathhaus 2 Treppen, Aufgang zum Stadtbauamt, anberaumt.

Zur Verpachtung gelangen folgende Lose:

Los I: Rechte Weichselhälfte von der Eisenbahnbrücke bis zum Beginn der Winterhafeneinfahrt,
Los II: Rechte Weichselhälfte von dem Restaurant Wieses Kämpe stromabwärts bis zur Grenze des Gutes Okraszyn,
Los III: Die Kampenlöcher zwischen der Straße nach Wieses Kämpe und dem Kanal bei Grünhof,
Los IV: Der todte Weichselarm von Grünhof bis zu Okraszyn.

Die Bedingungen können auf unserem Bureau I des Rathhauses eingesehen werden.

Thorn den 27. November 1902.

Der Magistrat.

Berlitz School,

8 Altstädt. Markt 8.

Französisch. Englisch. Russisch.

Messieurs Toulon et Deshuilliers — Miss Evans, Fräulein Lehr.

Die Prospekte sind zu haben in der Schule oder bei Herrn Golembiewski, Buchhandlung.

E. Toulon, Directeur.

Photographisches Atelier

von

Heinr. Gerdom, Thorn,

Katharinenstraße 8, gegenüber dem königl. Gouvernement,

Photograph

des deutschen Offizier-Vereins, — mehrfach prämiirt — empfiehlt zum Weihnachtsfeste **Vergrößerungen** in Kreidemanier, fast lebend groß, in künstlerischer Ausführung von 12 Mark an.

Gefl. Aufträge wolle man bald machen.

Für Freunde und Kenner von

Rhein. Rothwein,

sowie für Kranke, Bleichsüchtige und Blutarme sind folgende Marken hervorragend geeignet:

190 Linzer Burgunder I, 50 Pf. ⎫ per
1900 Linzer Burgunder II, 60 „ ⎬ Fl.
1900 Dattenberger . . . 80 „ ⎭ exkl.

Nur eigenes Produkt und Originalgewächse in Fässern von ca. 30 Ltr. Jnb. 8 Pfg. mehr pro Ltr. empfehlen **Hans Oehmen & Co.,** Weingut, Linz a. R.

Garant. Zurückn. auf uns. Kosten.

Gelegenheitskauf.

Ein großer Posten

Kostüm-Röcke,

in schwarz und in anderen modernen Stoffen empfiehlt, **solange der Vorrath reicht,**

früherer Preis: 6, 8, 10, 12 und 15 Mk.

jetziger Preis: 4, 6, 8, 10 und 12 Mk.

Gustav Elias.

Bulgaren-Blousen

in allen Weiten,

Stück 1,75 Mk.

Neuen diesjährigen

türk. Pflaumenmuss Ia,

per Pfd. 24 Pfg.

türkische Pflaumen, Senfgurken, Dillgurken, sowie Magdeburger Sauerkohl ist der feinste im Geschmack, 3 Pfd. 25 Pfg., empfiehlt **Joh. Begdon, Gerechtestr. 7.**

Excelsior-Schrotmühlen

von

Krupp,

Viehfutter-Dämpf-Apparate,

Alfa-

Laval-Separatoren,

sowie sämmtliche anderen **landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe** empfehlen

Hodam & Ressler,

Maschinenfabrik,

Danzig und Graudenz.

Ueber Nacht

verschwinden alle **Hautunreinigkeiten** u. erhält man eine zarte, schneeweiße, blendend schöne Haut durch den Gebrauch des **Aseptin-Cream** von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.

à Tube 50 Pf. bei: **Adolf Leetz.**

Hair Tonique

ist das

idealste Haarpflegemittel der Gegenwart.

Unerreicht in seiner überaus günstigen Wirkung gegen

Haarausfall, Schuppen etc.

Flasche 3 und 5 Mk.

Fabrik kosmetischer Präparate Rixdorf-Berlin.

Zu beziehen bei

P. Weber, Breitestraße 26 und Culmerstraße 1,

oder direkt franko aus der Fabrik kosmetischer Präparate Rixdorf-Berlin, Knesebeckstraße 24.

Der Restbestand

des

Gamalski'schen Konkurslagers,

Coppernikusstrasse 22,

bestehend aus: **feinen Paletotstoffen, Kammgarn und Cheviots zum Anzug, 3 Mtr. Pa. Cheviot oder nouveautés, für 13.50 und 15 Mk., 1.20 cm Stoff zur Hose 2.80 Mk., 1.20 cm Uniform-Trikot pa. 10.50 Mk., feine Westenstoffe 0.70, 1.00, 1.50, 2.00, 2.50, 3.00 bis 10.00 Mk. per Westenst., einzelne fertige Anzüge, Paletots, Westen, 1 Burka 12 Mk., Livrée-Anzug 35 Mk.**

Ferner aus einem Mode-Magazin herstammend:

30 St. helle Sommer-Kleiderstoffe, aparte nouveautés, div. seidene Roben- und Blousenstoffe, Wagen- und Sopharipse, verschiedene Größen Oberhemden, Chemisetts, Ballfächer, 400 Mtr. Noppés carre und Monopoltuch 45, 60, 80 Pf., Satin-Normalfutter 40, 45, 55 u. 60 Pf., Watten 12, 15, 18 u. 20 Pf.

Verkauf nur gegen Baarzahlung.



C. G. Dorau • Thorn,

neben dem kaiserlichen Postamt,

gegründet **1854** gegründet

empfiehlt

Reise- und Gehpelze

für Damen und Herren.

Pelzjoppen, Pelzmützen, Pelzdecken, echt chinesische Ziegenfelle.

Umarbeitungen und Renovirungen

werden sauber ausgeführt.

Schlittschuhe

von den einfachsten bis zu den elegantesten Sportschlittschuhen,

Kinderschlitten, Stuhlschlitten,

Schlittenglocken, Schlittengeläute

empfehlen billigst

Tarrey & Mroczkowski, Eisenhandlung,

Altstädtischer Markt 21.

A. Wagner's

lithographische Anstalt und Steindruckerei,

Thorn, Elisabethstrasse 4,

empfiehlt sich

zur Anfertigung sämmtlicher Drucksachen.

Visitenkarten, Verlobungsanzeigen, Hochzeitseinladungen, Wein-, Rum- und Liqueuretiketten billigst.

Große Auswahl in Weihnachts-Postkarten.

Dr. Warschauer's Wasserheil- und Kuranstalt im Soolbad Inowrazlaw.

Vorzügl. Einrichtungen. **Mässige Preise.**

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prosp. franko.

Pülpe

verkauft die

Stärkefabrik Thorn.

Schlitten

in großer Auswahl empfiehlt

Wwe. A. Gründer.

---

1 kl. Stübch. f. 1 P. z. v. Gerechtestr. 9.

Zum Stricken und Anstricken von

Strümpfen

empfiehlt sich die Strumpfstrickerei

F. Winklewski,

Thorn, Gerstenstraße Nr. 6.

Eine hochherrschaftl. Wohnung zu vermiethen **Mellienstraße 81.**

Pferdestall zu vermiethen **Culmerstraße 12.**

Als Neuheit empfehle meine direkten

Kohle- und Gummidruck-Vergrösserungen in allen Farben.

❀ ❀ ❀ ❀ Solideste Preise. ❀ ❀ ❀ ❀

Vergrösserungen in allen Dimensionen auf den gebräuchl. Papieren.

Auch Sonntags geöffnet.

Atelier Bonath, Thorn, Neustädt. Markt-Ecke,

Kunstanstalt für Vergrösserungen und Malerei.

Die altbewährte **MAGGI-WÜRZE** ist einzig!



Biergrosshandlung von Richard Krüger,

Fernsprecher 231. **THORN** **Coppernikusstr. 7.**

General-Vertretung

der

Aktien-Gesellschaft Brauerei Ponarth, Königsberg i./Pr.,
Aktien-Gesellschaft Brauerei Reichelbräu Kulmbach i./B.,
Brauerei zum Spaten (Gabriel Sed lmayr) München

offerirt folgende Biere in: Fässern, Bierfass-Automaten von 5 u. 10 Ltr. Inhalt u. Flaschen.



In Bierfass-Automaten:

Königsberger Ponarther Märzenbier 5 Ltr.	2,00 Mk.
Königsberger Ponarther Bayrischbier 5 Ltr.	2,00 Mk.
Kulmbacher Reichelbräu Exportbier 5 Ltr.	2,50 Mk.
Münchener Spatenbräu Exportbier 5 Ltr.	2,50 Mk.
Lagerbier 5 Ltr.	1,50 Mk.

In Flaschen:

Königsberger Ponarther Märzenbier 30 Flaschen	3,00 Mk.
Königsberger Ponarther Bayrischbier 30 Flaschen	3,00 Mk.
Kulmbacher Reichelbräu Exportbier 18 Flaschen	3,00 Mk.
Münchener Spatenbräu Exportbier 18 Flaschen	3,00 Mk.
Porter (Barclay Perkins & Co., London) 10 Flaschen	3,50 Mk.
Pale-Ale, Allsopp & Sons, London 10 Flaschen	4 Mk.
Grätzerbier 30 Flaschen	3,00 Mk.
Lagerbier 25 Flaschen	2,00 Mk.

Nürnberger Kunstfärberei, chemische Waschanstalt Ludwig Arnold.

— Neueste Saisonmuster. — Annahmestelle bei Herrn S. Baron in Thorn.

K. Schall's

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Handlung

Schillerstrasse 7 **THORN** **Schillerstrasse 7**

empfiehlt ihre

grossen Vorräthe zu billigen Preisen.

Beste Ausführung unter Garantie.

Vorzügl. Schreibtinte

für Schreibstuben und Schulen, Literflasche 40 Pf.

Seidenpapier

in schönen Farben, Buch 40 Pf., bei

Emil Golembiewski.

Lampenschirme

für ⎧ Salon, ⎨ Arbeitsstube, ⎩ Krankenstube.

Augenschützer

für **Augenleidende.**

Justus Wallis, THORN.

Renovat.

Vorzügliches Mittel zum Aufbürsten **schwarzer Garderobe.** Zu haben in Flaschen à 50 u. 25 Pf. und in Packeten à 25 Pf. bei **Anders & Co.**

Parterre-Zimmer,

unmöblirt, sogleich zu verm. Zu erfr. **Bäckerstr. 9,** part.

Achtung!!

Offerire hochfeine

Heringe

für Wiederverkäufer von 25 Mk. an pro Tonne.

Herings-Lager en-gros

Emil Gretzinger,

Schuhmacherstr. 14

Glauchau bei Culmsee hat

1000 Ztr. Futtermöhren

in beliebigen kleinen und größeren Posten à Ztr. 1 Mk. frei Glauchau oder Culmsee abzugeben.

⚒ **Kohlen,** ⚒

beste Marke, sowie

Kleinholz

empfiehlt frei Haus

Gustav Ackermann,

Culmerstr. u. Mellienstr. 3.

Pa. oberschl.

Steinkohlen,

sowie

Brennholz

empfiehlt billigst

Carl Kleemann, Thorn,

Holzplatz: Mocker Chaussee.

Fernsprecher Nr. 42.

Trockenes Kleinholz,

unter Schuppen lagernd, stets zu haben. **A. Ferrari,** Holzplatz a. d. W. Gleichzeitig offerire trockenes **Kiefernklobenholz** I. und II. Kl.

Zitronen,

Dutzend 60 Pfennig, empfiehlt **Ad. Kuss, Schillerstr. 28.**

---

2 möbl. Zimmer

mit Burschengelaß, auf Wunsch auch volle Pension **Jakobsstr. 9, I.**

Eleg. **möbl. Zimmer** sofort zu verm. **Breitestr. 11, II.**

Flotter Schnurrbart! Vollbart!

Erfolg garant.

120 freiwillige Dankschreiben liegen bei. à Dose Mk. 1.— u. 2.— nebst Gebrauchsanweis. und Garantieschein pr. Nachnahme oder Einsendung des Betrages (auch in Briefmarken).



F. W. A. Meyer, Hamburg 25.

Sofort zu vermiethen:

Albrechtstr. 4:

Herrschaftliche 5 zimmerige Wohnung, I. Etage, m. Badeeinrichtung u. allem Zubehör;

Albrechtstr. 2:

4 zimmerige herrschaftliche Wohnung, II. Etage, sonst wie vor.

Näheres **Albrechtstr. Nr. 6,** hochpart. l.

Brombergerstr. 60.

Sofort, 1. Jan. od. April **3 Zimmer,** kl. Stübchen u. Zubehör nebst Vorgärtchen, hochparterre, zu verm. Näh. **Culm. Ch. 49.**

---

1 Zimmer,

möblirt auch unmöblirt, sowie ein **Keller** zur Werkstatt, auch zu anderen Zwecken sich eignend, sofort zu vermiethen. Zu erfr. Hohe- u. Tuchmacherstraße-Ecke, pt.

Breitestr. 4, III. Et., Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör, vom 1. April 1903 ab zu verm. **Emil Hell.**

Eine Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern mit Zubehör, zu vermiethen **Baderstraße 2.** Zu erfragen im Restaurant, pt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.